210. Mittwoch, den 8 September 1869. 210.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. September. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzt Dr. Gottel zu Elbing den Kronen-Orden III. Kl. zu verleihen; den Appellationsgerichts-Rath Springmühl zu Hamm in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht zu Breslau zu versetzen; dem bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angestellten Hauptkassen-Buchhalter Stoßmeister in Berlin; sowie dem Kassirer der Leihbank Groß zu Hanau den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Zur Eisenbahnstatistik in der nordamekanischen Union.

Wir finden es begreiflich, wenn liberale deutsche Zeitungen und Journale die Institutionen der nordamerikanischen Republik und deren wohlthätige Wirkungen loben, sei es um Propaganda für den so nöthigen Fortschritt in vielen heimischen Fragen zu machen, sei es, um den Blättern gegenüberzutreten, welche alle amerikanischen Zustände in den schwärzesten Farben schildern; wenn aber kolossale Uebertreibungen und böse Tendenzlügen unter das Publikum geschleudert werden, so ist es Pflicht der soliden, wahrheitsliebenden Presse, solche schiefen und böswilligen Urtheile über amerikanische Verhältnisse, mögen sie von der rechten oder von der linken Seite kommen, erläuternd und berichtigend in das rechte Licht zu stellen.

Als z. B. die Pazifikeisenbahn vollendet war, brachte ein hamburger Blatt, der „Freischütz", einen Artikel, worin es seinen Lesern erzählte, in den Vereinigten Staaten wäre dieses Riesenwerk „ohne lange Konzessionsverhandlungen" und „ohne daß der Staat mit seinen Geldern und Garantien herangezogen wäre" entworfen und vollendet, bloß „durch die Initiative und Unternehmungslust unabhängiger Gesellschaften." Nun, der amerikanische Unternehmungsgeist verdient gewiß alles Lob und hat im Eisenbahnbau wie in jeder andern Beziehung Großes vollbracht: trotzdem hat der „Freischütz" mit dem obigen Beispiele einen garstigen Fehlgriff gethan. Unabhängig sind allerdings jene Pazifikeisenbahngesellschaften bis zu einem gewissen Grade, ja unabhängiger, als sich dies vielleicht mit den Interessen des Volkes der Vereinigten Staaten verträgt. Möge sich aber der „Freischütz" gesagt sein lassen, daß das große Werk, welches er preist, mit dem Gelde des Volkes der Vereinigten Staaten gebaut worden ist, nicht mit dem Gelde jener unabhängigen Gesellschaften. Nicht bloß haben mehrjährige Konzessionsverhandlungen stattgefunden, nicht bloß ist der Kompagnie ein Administrations- und Beaufsichtigungsapparat beigegeben worden, sondern der Staat, d. h. der Bund oder die Union, hat auch das Geld zur Erbauung der Bahn geliefert. Er hat der Komgagnie unermeßliche Ländereien geschenkt und ihr nahezu 60 Millionen Dollars zur Erbauung der Bahn geliehen, für die er sich nur ein zweites Unterpfandsrecht von sehr prekärem Werthe vorbehalten hat. So ungeheuer sind die Geldmittel, die der Staat der Kompagnie hat zukommen lassen, daß es sich mit leichter Mühe herausrechnen läßt, daß diese Kompagnie viele Millionen mehr Geld vom Staate erhalten hat, als der Bau der Bahn in der That kostete. Kein Zweifel, daß in Amerika außerordentlich Vieles zu loben und bei uns zur Nachahmung zu empfehlen ist, aber gerade der amerikanische Eisenbahnbau darf nicht durchweg gepriesen werden und die Betheiligung des Bundes, der einzelnen Staaten und der Gemeinden an solchen Unternehmungen ist eines der schwärzesten Kapitel in der Verwaltung der nordamerikanischen Union, denn in keiner Branche hat sich die Korruption schamloser breit gemacht, als hier. Glücklicherweise ist aber die Republik reich genug, um dies alles gut auszuhalten und hierin zeigt sich einer der Hauptunterschiede zwischen den europäischen Staaten und der amerikanischen Union. Wollte z. B. Preußen nur ein paarmal des amerikanische Beispiel, wie es beim Bau der Pazifikeisenbahn vorliegt, befolgen, so dürfte der preußische Staatsschatz bankerott sein.

Wie aber über den Bau der amerikanischen Eisenbahnen bei uns hier und da verkehrte Ansichten herrschen, so ist es auch mit der Eisenbahnstatistik der Fall. Kürzlich ist nun ein lehrreiches, nach zuverlässigen Quellen bearbeitetes Buch über diesen wichtigen Gegenstand, so weit er die Union betrifft, erschienen. Der Verfasser ist ein Herr Henry V. Poor. Wir entnehmen dieser interessanten Schrift folgende Daten:

Beim Beginn dieses Jahres hatten in den Vereinigten Staaten die Eisenbahnen, welche sich in Betrieb befanden, eine Ausdehnung von 42,255 engl. Meilen. Und da man den durchschnittlichen Werth der Bahnen auf 44,000 Dollars per Meile berechnet, so repräsentirt dieses Eisenbahnnetz eine Summe von mehr als 1800 Millionen.

Um einen Ueberblick über die Zunahme der amerikanischen Eisenbahnbauten zu gewinnen, ist das Zurückgehen auf das Jahr der ersten Goldentdeckungen in Kalifornien, als auf einen passenden Ausgangspunkt nöthig. Anfangs des Jahres 1848 befanden sich Eisenbahnen von nicht mehr als 5599 engl. Meilen Ausdehnung in Betrieb. Diese waren seit 1830 (in welchem Jahre die 23 Meilen betragende erste Strecke der Baltimore-Ohiobahn eröffnet wurde) erbaut worden, und es ergiebt sich somit auf den Zeitraum von 1830—1848 eine durchschnittliche Zunahme von 311 Meilen jährlich. Von 1848 bis 1860 sind 25,037 engl. Meilen erbaut worden, somit im Durchschnitt jährlich 1925 Meilen.*) In den vier Kriegsjahren wurden 3273 Meilen gebaut und in den vier Jahren nach dem Kriege 8347, mithin während des Krieges jährlich 818 Meil. und seit Schluß desselben jährlich 2086. Auf das letzte Jahr allein kommen 2979. Im Verlaufe dieses Jahres dürften von der Strecke von 15,000 Meilen, die in Angriff genommen ist, 5000 Meil. dem Verkehr übergeben werden.

Ein Vergleich zwischen Eisenbahnausdehnung und Bevölkerungszahl ergiebt folgende Ziffern: In den gesammten Vereinigten Staaten kommt auf je 876 Einwohner eine Meile Eisenbahn. Theilt man die Vereinigten Staaten in ihre geographischen Hauptgruppen ab, so stellt sich folgendes Verhältniß heraus: eine Meile Eisenbahn auf je 731 Einwohner in den westlichen Staaten, auf je 846 Einw. in den Neuenglandstaaten, auf je 969 Einw. in den Südstaaten und auf je 1037 Einw. in den Mittelstaaten.

Aus ihrer Gruppe herausgerissen, liefern folgende zwei Staaten das stärkste Verhältniß des Eisenbahnquantums zur Bevölkerung: Nebraska mit 1 Meile auf je 163 Einw. und Florida auf je 343; bei letzterem wird dies durch die geringe Dichtigkeit der Bevölkerung bewirkt und bei ersterem wirkt außer dieser Ursache auch noch das große Stück von der Pazifik-Eisenbahn, welches durch Nebraska geht, mit.

Ganz anders gestaltet sich das Verhältniß, wenn der Flächenraum der Staaten in Betracht kommt. Da tritt Massachusetts an die Spitze. Es besitzt eine Meile Eisenbahn auf je fünf und eine halbe Quadratmeile Flächenraum. Ohio hat auf je zwölf Quadratmeilen Flächenraum eine Meile Eisenbahn aufzuweisen. Wäre daher der ganze Flächenraum der Union (1,250,000 Quadratmeilen) mit einem solchen dichten Eisenbahnnetze überzogen, wie Massachusetts, dann besäße die Union nicht weniger als 600,000 Meilen Eisenbahn. Diese Dichtigkeit des Eisenbahnnetzes wird nun die gegenwärtige und auch wohl die nächste Generation in den Vereinigten Staaten nicht erleben. Dagegen kann man das jetzige Verhältniß von Ohio getrost als dasjenige bezeichnen, welches noch innerhalb dieses Jahrhunderts das Durchschnittsverhältniß für die Union werden dürfte. Da schon jetzt auf 25 Quadratmeilen des Unionsgebietes eine Meile Schienenweg kommt, so bedarf es nur der Verdoppelung der Eisenbahnstrecken, um jenes Verhältniß zu erreichen; und ein solches Resultat dürfte wohl in 30 Jahren erreicht sein.

Die Fracht auf den Eisenbahnen der Union hat, wie sich erwarten ließ, in viel rascherem Verhältniß zugenommen, als der Längenbetrag derselben. Das Jahr 1851, in welchem eine der Hauptlinien, die Eribahn, eröffnet wurde, zum Ausgangspunkt nehmend, findet man, daß die Frachtbeförderung per Eisenbahn sich von dem genannten Jahre bis 1867 verdreizehnfacht hat. In 1851 wurden nämlich auf allen Bahnen der Union nur 5½ Million Tonnen befördert, in 1867 über 75 Millionen, im letzten Jahre wahrscheinlich über 100 Millionen.

Welche enorme Werthe durch diese von den Eisenbahnen beförderte Fracht repräsentirt werden, kann man daraus entnehmen, daß 139 Dollars 63 Cents als der Durchschnittspreis gelten, den eine per Eisenbahn beförderte Tonne hat. Es würde sich somit, wenn man in runder Summe 140 Dollars per Tonne annimmt, dagegen die Zahl der Tonnen in der runden Ziffer 75 Millionen ausdrückt für das Jahr 1867 ein Werth von 10,500 Millionen Dollars beförderter Güter ergeben. Da der Werth der auf sämmtlichen Bahnen beförderten Fracht in 1851 blos 765 Millionen betrug, so hat sich seit 17 Jahren der Werth der jährlich beförderten Fracht beinahe um 10,000 Millionen Dollars vermehrt. Diese Ziffer klingt fast unglaublich. Doch Herrr Poor liefert genug Daten als unzweifelhafte Belege. Es stellt sich z. B. heraus, daß auf jede Meile des ganzen Eisenbahnnetzes der Vereinigten Staaten jährlich eine Durchschnittsfracht von 2000 Tonnen kommt. In den Oststaaten ist das Verhältniß natürlich ein viel größeres. In Pennsylvanien, wo die stark ins Gewicht fallenden Rohprodukte so viel Fracht liefern, kamen im vorletzten Jahre 7864 Tonnen auf jede Meile, in Massachusetts 3853 und in Newyork 3501.

Aus obigem Werthe der jährlich beförderten Eisenbahnfracht ergiebt sich zugleich, daß derselbe nahezu sechsmal größer ist, als die oben angegebenen, nicht gerade geringen Erbauungskosten sämmtlicher Bahnen und über viermal größer, als die Nationalschuld der Vereinigten Staaten. Nicht ganz so große, aber immerhin noch ganz gehörige Summen kommen selbstverständlich zum Vorschein, wenn die Einnahmen der Bahnen berechnet werden. Im Jahre 1851 war der Ertrag für Passagiertransport und Frachttransport zusammengenommen auf allen Bahnen nicht ganz 40 Millionen Dollars, beiläufig ziemlich zu gleichen Theilen für beide Arten des Transportes. In 1867 hatte sich dieser Ertrag verzehnfacht, er betrug über 400 Millionen, wovon jedoch kaum ein Drittel auf die Personenbeförderung kommt. Der jährliche Frachtertrag hat sich von 20 Millionen auf 280 Millionen gehoben; die Jahreseinnahmen für Passagiertransport von 20 auf 120 Millionen. In England hat sich in demselben Zeitraume die Fracht von 35 Millionen nur auf 105 Millionen gehoben (also verdreifacht, statt aufs Vierzehnfache erhöht) und der Ertrag für den Passagiertransport ist von 38 auf 85 Millionen gestiegen, somit nur auf etwas mehr als das Doppelte, statt auf das Sechsfache, wie in der Union. Wie G. Fr. Kolb in der neuesten Auflage seines trefflichen „Handbuchs der vergleichenden Statistik" nachweist, durchlief die Lokomotive in Preußen im Jahre 1864 4,775,379 (deutsche) Nutz-Meilen; Beförderungsmasse und Ertrag in diesem Jahre war:

*) Wo in unserem von Meilen die Rede ist, sind selbstverständlich stets englische Meilen gemeint.

Personen	32,083,673	17,689,596	Thaler,
Güter	537,104,410 Ztr.	38,101,447	„
Zusammen mit sonstigen Einnahmen		60,014,358	Thaler.
Ab die Betriebsausgaben		23,834,212	„
Reinertrag		36,180,126	Thaler.

Hierbei dürfen wir nicht vergessen, wie Herr Poor hervorzuheben es unterlassen hat, daß der Satz des Passagiergeldes in den Vereinigten Staaten verhältnißmäßig niedriger ist, als bei uns, daß die Reisenden viel mehr Gepäck (durchschnittlich 80 Pfund) frei haben und daß für kleinere Kinder (bis zu 7 oder 8 Jahren hinauf) selten oder nie Passagiergeld bezahlt zu werden braucht.

Will man schließlich eine Berechnung für die Zukunft anstellen, so gelangt man nach der Poorschen Schätzung zu folgendem Resultat. Die im J. 1867 auf den Eisenbahnen der Union beförderten Güter hatten einen Werth von 10,500 Millionen Dollars, und der jährliche Zuwachs im letzten Dezennium betrug 737 Millionen. Im nächsten Dezennium wird, wie man wohl annehmen darf, dieser Zuwachs noch viel stärker werden; die Fracht wird sich mindestens verdoppeln. Außerdem werden neue Eisenbahnstrecken von beiläufig 20 bis 25 Tausend Meilen Ausdehnung in diesem Dezennium hinzukommen und neues Terrain für Abliefern und Aufnehmen von Fracht eröffnen. Um das Jahr 1880 herum dürfte die Union ein Eisenbahnnetz von 70,000 engl. Meilen haben. Den Durchschnittsbetrag per Meile nur so berechnet, wie er jetzt ist, nämlich 2000 Tonnen jährlich, würde dies 140 Millionen Tonnen jährlich ergeben, und den Werth der Güter per Tonne auf 140 Dollars gesetzt, wie jetzt, würden die Eisenbahnen der Union im Jahre 1880 Frachten im Werthe von nahezu zwanzig Tausend Millionen Dollars befördern.

Das sind allerdings Verhältnisse, welche auch für den deutschen Handel und Verkehr nicht ohne Einwirkung bleiben werden. Uns aber können sie zur Nacheiferung anspornen!

Deutschland.

△ **Berlin,** 7. September. Hiesige Blätter enthalten die Mittheilung, daß der Direktor im französischen auswärtigen Ministerium Gaward am Sonntage hier eingetroffen sei und sofort in der französischen Botschaft und bei Herrn von Balan einen Besuch gemacht habe. Möglich, daß der genannte Herr auf der Durchreise Berlin berührt hat, einen offiziellen Charakter hatte die Anwesenheit aber jedenfalls nicht und von einem Besuch bei Herrn von Ballan weiß Niemand im auswärtigen Amte etwas. — Gestern feierten im hiesigen „englischen Hause" die in Berlin lebenden Böhmen die fünfhundertjährige Erinnerungsfeier des Reformators Huß. Auch viele Deutsche nahmen an dem Feste Theil, welches einfach, aber der Sache würdig und was besonders anerkennenswerth ist, ohne jede politische Demonstration verlief. Die Feier galt allein der Erinnerung an den großen Mann, dessen Bild, in lebensgroßem Oelgemälde, in der Mitte des Saales aufgestellt war. Ueber demselben war die Hussitenfahne mit dem rothen Kelch angebracht. Der Saal prangte im festlichen Schmuck der böhmischen (weiß-rothen) und der allgemeinen slawischen (weiß-roth-blauen) Farben. Eröffnet wurde die Feier mit einem vom Physharmonium begleiteten Choral, worauf der Vorsitzende die Festrede hielt. Dieselbe bezog sich auf die großen Tage jener Zeit, in der Huß lebte, und auf die von ihm angestrebten Reformen. In lebhaften Farben wurde dargestellt, wie nach der Unterdrückung dieser Reformbewegung das geistliche Leben der böhmischen Nation mit der Zunahme des geistigen Drucks immer mehr verkümmerte und wie erst in der neueren Zeit durch das energische Ergreifen des nationalen Gedankens und die Hingabe der jüngeren Kräfte auf allen Gebieten der Literatur und Wissenschaft für die slawischen Bewohner Böhmens ein neues Leben begann. Von den böhmischen Rednern wurde wiederholt der Vorwurf zurückgewiesen, daß die Böhmen Feinde der deutschen Bevölkerung seien. Sie verlangten nur die Anerkennung ihrer Rechte und die Gleichberechtigung mit ihren deutschen Mitbewohnern in Böhmen. Von deutscher Seite wurde die Festrede und der Toast auf die brüderliche Eintracht mit den Deutschen dahin erwidert, daß, wenn Huß auch böhmischer Nationalität gewesen sei, so doch seine Anschauungen und seine Werke der ganzen Menschheit angehört hätten. Er sei im wahren Sinne ein Vertreter der Freiheit auf religiösem Gebiet gewesen und müsse schon als Vorläufer Luthers die innigste Theilnahme und die Anerkennung seiner Leistungen bei den Deutschen hervorrufen. Dann folgten noch Toaste auf die Frauen u. s. w. Von einem Mitgliede der kgl. Oper, Herrn Woworsky, wurden Lieder gesun-

gen, von einem Mitgliede des Viktoria-Theaters, Herrn Urbanek, Piecen auf der Geige vorgetragen. Auch sang der hiesige böhmische Gesangverein, der unter andern eine alte Schlachthymne der Hussiten vortrug. Zum Schluß des schönen in größter Harmonie und Eintracht verlaufenden Festes ging ein großer Hussitenkelch umher, aus dem Jeder der Anwesenden trank.

⊙ **Berlin,** 7. September. Bei dem Schluß der Konferenzen der Vertrauensmänner des Abgeordnetenhauses formulirten diese ihre hinsichtlich der Kreisordnung ausgesprochenen Forderungen in einer Art Schlußprotokoll, welches somit als Beleg des von der liberalen Majorität festgehaltenen Standpunktes diente. Gleichzeitig enthält dasselbe in der gewählten Fassung das Minimum dessen, was von liberaler Seite aus als unerläßlich bezeichnet worden ist. Das Protokoll oder die Resolution ist damals nicht veröffentlicht worden, die Thatsache selbst, daß eine solche niedergelegt wurde, ist aber meines Wissens Ihnen schon damals von mir mitgetheilt worden. Es liegt dem Vernehmen nach in der Absicht, gegenwärtig diese Erklärung zu veröffentlichen. Mindestens ist die Sache in den betreffenden Kreisen angeregt worden und es steht zu erwarten, daß dieser Anregung entsprochen werden wird. Von einer Amtsverschwiegenheit kann doch jetzt, nachdem die Sache längst in ein ganz anderes Stadium gerückt ist, nicht mehr gut die Rede sein, und wenn es damals, während die Berathungen im Gange waren, mit der Diskretion so außerordentlich strenge genommen wurde, daß in der That bis auf den heutigen Tag wenig von den eigentlichen Verhandlungen in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, so liegt doch gegenwärtig die Sache anders. Haben die damaligen Verhandlungen einerseits jetzt an Interesse verloren, so hat es andererseits ein positives Interesse grade gegenwärtig zu erfahren, wie die der liberalen Partei angehörigen Vertrauensmänner ihre Ansicht schließlich in feste Form und Fassung gebracht haben. Daß dasselbe das Maaß desjenigen nicht überschreitet, an dem die liberale Partei in allen Schattirungen unbedingt festhalten sollte, kann schon von vornherein angenommen werden, da es eben der, wenn auch nicht ausschließliche Zweck war, dem Ministerium in dieser Beziehung eine Richtschnur für einen anzubahnenden Kompromiß zu geben. Ob dies vom Minister des Innern einerseits im Auge behalten, andererseits wie weit es erreicht worden ist, wird sich am einfachsten durch eine Vergleichung der gegenwärtig mehr oder weniger verbürgt und in die Oeffentlichkeit dringenden Angaben über einzelne Bestimmungen des neuen Entwurfs mit den damals von liberaler Seite formulirten Grundsätzen erreichen lassen. Auch in dieser Hinsicht scheint uns demnach die in Frage stehende Veröffentlichung wünschenswerth. Jedenfalls ist es mißlich, ohne dieselbe sich auf die Autorität von Zeidler hin sich versichern zu lassen, daß der Entwurf den Grundsätzen der Selbstverwaltung vollkommen Genüge leiste. — Dem Unwohlsein des Grafen Bismarck, einer einfachen Erneuerung seines alten Nervenübels, wird keine erhebliche Bedeutung beigemessen, obwohl es allerdings die Gesundheit immer noch nicht so gefestigt erscheinen läßt, wie man in letzter Zeit angenommen hatte.

♋ **Berlin**, 7. September. Die Anzeichen, wonach die bevorstehende letzte, auch die bedeutungsvollste Session der laufenden Legislaturperiode des preußischen Landtages werden möchte, mehren sich. In allen Ministerialressorts ist man mit Feststellung von Vorlagen beschäftigt, zu dem bereits Bekannten darüber trifft heute von bestorientirter Seite die Mittheilung, daß es in der Absicht liege, in der bevorstehenden Session endlich auch den Entwurf eines — Ministerverantwortlichkeitsgesetzes vorzulegen mit dem Hinzufügen, daß man diesen Plan schwerlich aufgeben werde. Ferner sollen die meisten der in voriger Session unerledigten Entwürfe wieder eingebracht werden, nur in Bezug auf die Hypothekengesetze scheint in dieser Hinsicht ein Entschluß noch nicht festzustehen. Das landwirthschaftliche Ressort wird eine ganze Reihe von Entwürfen einbringen, dahin gehören die über die Waldgenossenschaften, über die Schonzeit des Wildes ꝛc. Endlich will man wissen, daß für die nächste Reichstagssession auch in der Rayongesetzgebung die verheißenen Schritte zur gesetzlichen Regelung dieser hochwichtigen Frage vorbereitet würden. — Die hiesige Börse befindet sich in einer Erregung, wie sie in den kritischsten Momenten der letzten Jahrzehnte nicht dagewesen. Die ganze Geschäftswelt beginnt bereits, die Nachwirkungen zu spüren. Die Ursachen der Krisis sind in den Wiener Verhältnissen zu suchen; die Nachrichten über das Befinden des Kaisers der Franzosen sind nur ein nebensächliches, fast möchte man sagen, ein künstliches Moment der Erregung. Uebrigens wirkten die heutigen pariser Depeschen ersichtlich beruhigend. In maßgebenden Finanzkreisen hält man das Ganze für schnell vorübergehend, zumal da in denselben Geld in hinreichendem Maaße flüssig ist. — Bei dem Bankerott der Londoner Lebensversicherung „Albert" wird der Name des Geh. Reg.-Rath Jakoby jetzt häufig genannt. Hätte man vor sechs Jahren auf sein Drängen nach Untersuchung des Vermögensstandes der Gesellschaft gehört, so wären heute viele Menschen vor schweren Verlusten bewahrt geblieben. Die Gegnerschaften, welche sich der gedachte Beamte — bekanntlich ist er eines der geschätzten und thätigsten Mitglieder des Abgeordnetenhauses — zugezogen, haben auch ferner ihren Einfluß geltend gemacht. Vor Jahr und Tag ward Geh. Reg.-Rath Jakoby zur Uebernahme eines Kommissoriums nach Berlin berufen, im Augenblick der Abreise traf aber — Kontreordre ein.

— In der Absicht des Finanzministers v. d. Heydt liegt, wie von früher her bekannt, die Revision des Einkommen-Steuer-Gesetzes, und zwar soll die Revision auf der obligatorischen Selbstabschätzung fußen. Die liberale Partei zeigt sich damit im Allgemeinen einverstanden, indeß nur unter der Bedingung einer Quotisirung der Einkommensteuer. So schreibt die „B. B. Z.:"

Die obligatorische Selbstabschätzung der einzelnen Staatsangehörigen mit einem Jahreseinkommen über tausend Thaler führt zu einem erheblich höheren Steuerertrag, als ihn aus der Einkommensteuer die Finanzverwaltung bisher erzielt hat. Würde also die Heydt'sche Vorlage ohne die Quotisirung von den Kammern genehmigt, so fände eine Mehrbelastung des Volkes statt, die nach Art. 109 der Verfassung die Landesvertretung nie wieder rückgängig machen könnte; denn einmal bestehende Steuern werden ohne Weiteres forterhoben. Die Quotisirung der Steuer dagegen verleiht dem Abgeordnetenhause das Recht, bei Feststellung des Etats alljährlich diejenige Summe im Voraus zu bestimmen, welche aus der Einkommensteuer überhaupt aufgebracht werden soll. Es kommt hinzu, daß die obligatorische Selbsteinschätzung nur dann von Effekt ist, sobald die Quotisirung Gesetz ist, denn es wird Jeder in dem Maße kritischer und korrekter bei Angabe seiner Jahreseinnahme verfahren, als er von vorn herein weiß, daß alljährlich nur ein bestimmter Prozentsatz der Einkommensteuer zur Erhebung gelangt. Jeder weiß bei der Steuerquotisirung: die vom Volk gewählten Vertreter vereinbaren mit der Regierung die jedes Mal gerade nothwendige Gesammtsumme, und Jeder weiß also, daß blos so viel aus den Steuern aufgebracht wird, als zur Zeit die Staatskasse nothwendig gebraucht. Wir haben hierbei die Quotisirung sämmtlicher Steuern im Auge, die auch unter allen Umständen mit der Zeit erreicht werden muß; vorläufig würde die quotisirte Einkommensteuer eine schätzenswerthe Abschlagszahlung sein. Die Quotisirung der einen Steuer hätte sehr bald die der übrigen zur Folge, welche gleichfalls nach dem Prinzip der Selbsteinschätzung erhoben werden könnten, einfach deshalb, weil überall die Erträge größer würden. Ohne die Quotisirung bedeutet die in Rede stehende Revision des Einkommensteuergesetzes nichts anders, als die Ansetzung der Steuerschraube nach einer neuerfundenen Manier.

— Die Veröffentlichung der ersten drei Bücher des Entwurfs einer Zivilprozeßordnung für den Norddeutschen Bund ist von der öffentlichen Meinung überall mit Genugthuung aufgenommen worden. Auch der Inhalt des Entwurfs findet größtentheils Billigung Seitens Derjenigen, welche eine Reform unseres Prozeßverfahrens im Interesse nationaler Rechtseinheit und der Bedürfnisse der Gegenwart für unabweisbar halten. Vielfach indessen hört man den Wunsch aussprechen, daß es der Kommission gefallen möge, auch ihre bereits in amtlichen Kreisen verbreiteten Protokolle dem Publikum zugänglich zu machen. Das Verständniß des Entwurfs würde dadurch sicher erheblich gefördert werden, meint die „Spen. Z."

— Die Bundes-Zivilprozeß-Kommission, deren Mitglieder bereits größtentheils von ihren Erholungsreisen zurückgekehrt sind, wird, wie die „Spen. Z." hört, ihre Arbeiten am 7. d. M. wieder aufnehmen. Da außer dem Ehetrennungs- und Entmündigungsverfahren nur noch die Lehren von den Rechtsmitteln und von der Exekution zu erledigen sind, so ist die Vollendung des Entwurfs mit Sicherheit in den ersten Monaten des künftigen Jahres zu erwarten, und erscheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Entwurf noch dem nächsten Reichstage unterbreitet wird.

— Neuerdings ist wieder von der Ernennung eines eigenen Marineministers die Rede. Die „Post" bemerkt dazu:

Interessant wäre die Sache jedenfalls auch in Bezug auf die weitere Gestaltung der Frage in Betreff der Errichtung von Bundesministerien; es würde dann nämlich, mit Rücksicht darauf, daß wir von Neujahr ab einen Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Bundes haben werden, bereits ein zweiter Bundesminister da sein, und wenn der einmal da ist, so würde bald wohl auch auf das Erscheinen eines Bundes-Finanzministers gehofft werden dürfen. Vor allem wird jedoch abzuwarten bleiben, ob die betreffende Version, der man übrigens in beachtenswerthen Kreisen begegnet, sich bestätigt.

Für die vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin wird pro 1870 eine Aufnahme-Erweiterung vorbereitet Insbesondere bei der Artillerie macht sich in letzter Zeit ein außergewöhnlicher Zufluß von Avantageuren merkbar. Eine Zusammenstellung ergiebt, daß für die gedachte Waffe allein seit der Kampagne 1866 ein Zugang von 346 zu Sekondelieutenants beförderten Portepeefähndrichen und Kadetten stattgefunden hat.

— So lange die amtliche Korrespondenz vom Porto absolut befreit war, konnte natürlich auch kein Grund vorliegen, in der bisherigen Praxis, nach welcher jedes einzelne, von einer Behörde an die andere zu sendende Schriftstück für sich allein zur Post gegeben zu werden pflegt, eine Aenderung eintreten zu lassen. Wozu? ob von einer Behörde 100 Schriftstücke zur Post gegeben wurden, oder nur ihrer zehn, Porto war in dem einen Falle so wenig zu zahlen, als in dem andern. Ganz anders, meint die „Post", gestalten sich die Dinge aber vom nächsten Neujahr ab, mit welchem Tage die Portofreiheit der amtlichen Korrespondenz aufhört. Wollte man dann auch ferner jedes einzelne Schriftstück, welches die eine Behörde an die andere zu richten hat, für sich allein zur Post geben, so wäre das eine Verschwendung, und es tritt somit die Nothwendigkeit ein, solche Vorbereitungen für die in Aussicht stehende Neuerung zu treffen, wie sie im fiskalischen Interesse eben zulässig und geboten erscheinen. Die geschäftliche Seite der amtlichen Korrespondenzen wird es freilich in der Regel nicht zulassen, daß verschiedene Gegenstände, über welche an eine und dieselbe Behörde zu berichten ist, von der berichtenden Behörde in einem und demselben Schreiben behandelt werden, und es läßt sich deshalb, was diese Seite der Sache betrifft, eine Verminderung der amtlichen Korrespondenz als solcher aus dem gegenwärtigen Anlaß allerdings nicht in Aussicht nehmen. Nichts dürfte dagegen entgegenstehen, daß die an eine und dieselbe Behörde zu sendenden Schriftstücke von der berichtenden Behörde in ein und dasselbe Kuvert gesteckt und sodann als nur eine Postsendung auf die Post gegeben werden, wie denn auch ferner kaum etwas entgegenstehen dürfte, nicht dringende Sachen, wenn sich gerade keine Gelegenheit findet, sie bei anderen Sachen früher beizupacken, zu einer wöchentlich etwa nur einmal vorzunehmenden Postsendung zu vereinigen. Auf diese Punkte bezieht sich die Konferenz, welche aus Bevollmächtigten der einzelnen Ministerien bestehend, demnächst zusammentreten soll, um über geeignete Instruktionen wegen Ausführung des Gesetzes, die Aufhebung der Portofreiheiten betreffend, zu berathen.

— Der evangelische Oberkirchenrath — schreibt die Mtgs.-Ztg. — wird seinen, dem Magistrat ertheilten, den Konsistorialbescheid in Sachen des Protestantentages bestätigenden Bescheid demnächst wohl auch veröffentlichen lassen Im Volke fragt man sich, warum denn überhaupt der Magistrat als Patron der Kirchen nicht einmal das Recht haben soll, über dieselben zu verfügen? Wurden doch vierzig Jahre hindurch die Kirchen zu Wahllokalen (bei Stadtverordneten- und Schiedsmannswahlen) ungehindert und ohne Einspruch des „Kirchenregiments", also doch zu ganz „profanen" Zwecken benutzt.

— Daß sich die Klosterpropaganda in Preußen durch den Sturm, welcher sich in der öffentlichen Meinung gegen sie erhoben, zurückschrecken ließe, kann man gerade nicht sagen, und es läßt sich daraus schließen, daß die Herren Patres sich doch wohl höheren Schutzes sicher halten. Der „Düss. Anz" vernimmt, daß das schöne Haus Hain bei Rath und Dominikanern angekauft worden, welche dasselbe in ein großartiges Kloster umwandeln wollen.

— Die „Spen. Ztg." schreibt: Ob es nach der Rückkehr des Justizministers aus Schleswig-Holstein demselben noch möglich sein wird, seinen Plan, einen Theil der altpreußischen Gerichte zu inspiziren, auszuführen, erscheint nicht unzweifelhaft, da der Minister der Anfangs Oktober zusammentretenden Strafrechts-Kommission präsidiren wird.

— Dem Grafen Bernstorff zu Gartow ist, wie die „H. L. Z." meldet, der Abschied als Landrath der Lüneburgischen Ritterschaft geworden, weil er sich nicht für verpflichtet erachtet, den Eid auf die preußische Verfassung zu leisten.

— Montag Abend starb hier an den Folgen einer Lungenlähmung der kgl. Oberhofbaurath a. D. Albert Schadow im 73. Lebensjahre.

— Die Nachricht, daß diejenigen ostpreußischen Empfänger von Nothstandsdarlehnen, welche die fälligen Zinsen von diesem letzteren noch nicht bezahlt, zur Zahlung bei Vermeidung der gerichtlichen Klage aufgefordert werden sollten, stieß, als sie vor einiger Zeit laut wurde, auf Zweifel, da ein so hartes Vorgehen gegen die Bewohner einer schwer heimgesuchten Provinz nicht im Interesse der Regierung liegen kann. Jetzt aber meldet die „Köln. Z.":

„Unterm 2. d. M. sind nun jene Darlehnsnehmer, „namentlich auch die Kartoffelempfänger", durch die Kreisbehörde in Insterburg für den speziellen Bereich zum „letzten Male" erinnert worden, die Zinsen unverzüglich an die Kreiskasse zu zahlen, da sonst jetzt mit der gerichtlichen Klage gegen jeden Restanten vorgegangen wird. Die Ortsvorstände sollen die behördliche Aufforderung jedem die Zinsen noch schuldenden Darlehnsempfänger, besonders auch den „losen Leuten, die Kartoffeln empfangen haben," speziell bekannt machen."

— Hr. v. Holleuffer, fürstlich schwarzburgischer Wirklicher Geheimrath a. D. und k. preußischer Landrath zur Disposition veröffentlicht in Dresdener Blättern nachstehenden, vom Norddeutschen Bundeskanzleramte an ihn ergangenen Erlaß:

„Das Rheingold" von Richard Wagner.

Eduard Hanslik schreibt in der „N. Fr. Presse": Den neuesten Zeitungsberichten zufolge ist die Aufführung der Oper „Rheingold" in München definitiv aufgegeben. Damit verschwindet selbst für das zarteste Gewissen jede Furcht vor der Indiskretion einer dem allgemeinen Urtheil voraneilenden Kritik. Die Münchener Generalprobe am 27. August, die in Kostüm und vollständiger Szenirung ohne die geringste Unterbrechung vor sich ging, muß jedem mit dem Werke vorher Vertrauten eine so klare und lebhafte Vorstellung davon eingeprägt haben, wie eine öffentliche erste Aufführung. Darum darf ich mir wohl erlauben, dem durch zahllose „Rheingold"-Nachrichten bereits schwer bedrängten Leser zu guterletzt Einiges über das Werk selbst mitzutheilen.

Wagner nennt sein „Rheingold" ein Vorspiel. Die eigentliche, damit einzuleitende Aktion bildet eine an drei aufeinanderfolgenden Abenden aufzuführende Trilogie: „Die Walkyre", „Sigfried" und „Die Götterdämmerung". Die Handlung des ganzen „Bühnen-Festspiels" ist dem altdeutschen Sagenkreise mit hauptsächlicher Benutzuug der Edda und des Nibelungen-Liedes entnommen und gestaltet sich im „Rheingold" folgenderweise: Die erste Szene stellt den Grund des Rheins dar; aus der Tiefe ragen schroffe Felsenriffe, die Höhe ist von rastlos hin- und herwogendem Gewässer erfüllt. Drei Töchter des Rheins, Woglinde, Wellgunde und Floßhilde, hüten den ihnen anvertrauten Schatz, das Rheingold, indem sie sinnend und schwimmend den mittleren, höchsten Fels umkreisen. Der häßliche Zwerg Alberich beginnt eine lüsterne wilde Jagd nach den drei Nixen, welche ihn necken und verspotten. Da trifft der lichte Schein des Rheingolds sein Auge, er bemächtigt sich des Schatzes und stürzt damit hastig nach der Tiefe. Schwarzes Gewölk lagert sich nun über die Szene, die sich nach und nach wieder erhellt und uns in eine freie Gegend mit der Aussicht auf die glänzende Götterburg Walhall führt. Die Sage erzählt, daß ein Baumeister den Göttern versprochen hatte, die Burg in drei Halbjahren zu erbauen, zum Schutz und Schirm der Götter wider die Bergriesen. Zum Lohne hatte er sich die Göttin Freya ausbedungen, dazu Sonne und Mond. Durch eine List des Halbgottes Loki wurde er verhindert, zu rechter Zeit mit dem Bau fertig zu werden; Thor erschlug ihn hierauf mit dem Hammer. In Wagners Dichtung sind es die beiden Riesen Fafner und Fasolt, welche den Bau der Götterburg vollendet haben und nun Freya als den bedungenen Lohn verlangen. Letztere kommt, von den Riesen verfolgt, hilfesuchend zu Wotan und dessen Gemahlin Fricka (Frigg) herangeeilt, welche eben einen zärtlichen Ehestandsdialog beendet haben. Wotan will Freya nicht ausfolgen, der arglistige Loge (Loki) soll Rath schaffen, wie die Riesen um ihren Lohn zu prellen wären. Loge erzählt von dem Rheingold, das wunderthätige Macht verleihe und nunmehr im Besitz des Nibelungen Alberich sei. Dieses Rheingold wird den beiden Riesen als Lösegeld für die verpfändete Freya versprochen, und Wotan macht sich mit Loge auf den Weg, es dem Alberich zu rauben. Schwefeldampf verbreitet sich über die Bühne, die Wolken verwandeln sich in finsteres Steingeklüft, das immer tiefer sinkt, bis wir eine unterirdische Kluft, von fernem Feuerschein geröthet, vor Augen haben. Es ist Nibelheim, die unterirdische Wohnung der Nibelungen. Alberich zerrt den kreischenden Mime, seinen Bruder, an den Ohren aus einer Seitenschlucht herbei. Mime, ein kunstreicher Schmied, hat für Alberich aus dem Rheingold kostbares Geschmeide gefertigt, will aber für sich selbst die unsichtbar machende Tarnkappe zurückbehalten. Während er dafür von Alberich weidlich geprügelt wird, treten Wotan und Loge ein und verlangen die Wunder des Tarnhelms zu sehen. Alberich verwandelt sich auf ihren Wunsch zuerst in eine Riesenschlange, dann in eine Kröte, auf welche sofort Wotan den Fuß setzt, während Loge ihr den Tarnhelm entreißt. Die beiden Götter überwältigen Alberich und führen ihn geknebelt an die Oberfläche der Erde, wo er ihnen den ganzen Nibelungenschatz ausfolgen und zuletzt auch den wunderthätigen Ring opfern muß. Der Nebeldunst des Vordergrundes löst sich allmälig auf, wir befinden uns wieder in der Rheingegend mit der Götterburg im Hintergrunde. Die beiden Riesen liefern Freya gegen das Rheingold aus, das nun massenhaft herbeigeschleppt wird; zuletzt streiten sie sich um den Ring, Fafner erschlägt den Fasolt mit einem Pfahl und macht sich mit dem Schatz auf und davon. Donner und Blitz, hierauf ein immenser Regenbogen, über dessen Wölbung die Götter nach Walhall einziehen, während aus der Tiefe der Gesang der Rheinnixen ertönt.

Der szenische Aufbau der Handlung ist sehr geschickt, diese selbst unserem Interesse fernstehend. Man muß leidenschaftlicher Germanist sein, um sich für den ganzen Hofstaat der altnordischen Mythologie zu erwärmen; wir wollen auf der Bühne Menschen sehen, mit menschlichen Leidenschaften und Schicksalen. Die tiefe Symbolik, welche die Sage in ihre Göttergestalten legt, kommt in Wagners „Rheingold" nirgends zu Tage, eine gelehrte Kenntniß derselben kann man wohl nur von einem verschwindend kleinen Theil des Publikums erwarten. So agiren denn die blutlosen Schemen, die uns Wagner als Wotan, Loge, Fricka, Donner, Froh u. s. w. vorführt, wie ausgestopfte Puppen, eine dem andern ähnlich. Einen Versuch zu genauerer Charakteristik, aber einen mißglückten, macht Wagner mit seinem „Loge". Loge (Loki) erscheint nach Uhlands Ausdruck als das leise Verderben, das rastlos unter den Göttern einherschleicht, listig, verrätherisch, dabei gewaltig durch die elementare Macht, die seinem Wesen als Feuergott zu Grunde liegt. Wagner macht aus ihm einen halbkomischen Diplomaten, der sich eines abgeschmackten, lächelnden Konversationstones befleißt und dem Niemand seine Abkunft von den Riesen, dieser ältesten Götterdynastie, glaubt. Götter, Riesen und Zwerge als handelnde Personen auf die Bühne bringen, ist ein unmögliches Unternehmen: es spielen sie doch immer Menschen von gewöhnlichem Mittelmaß. Selbst die besten Dramatisirungen des Nibelungenstoffes mußten das Mißliche dieses Widerspruchs erfahren und büßen: des Widerspruchs zwischen unserer Vorstellung von übermenschlichen Heldengestalten und deren dürftigen Verkörperung auf der Bühne. Wenn Wagner auf die Volksthümlichkeit jenes Sagenkreises zählt, wie aus dem ganzen Unternehmen hervorgeht, so hat er sich verrechnet, wie seiner Zeit Klopstock mit seiner künstlichen Wiederaufnahme der altdeutschen Mythologie. Gerade jene Klopstockschen Oden, welche von Thor, Freya, Walhall ꝛc. wimmeln, sind am wenigsten verstanden und am frühesten vergessen worden. Die Figuren und Situationen in „Tannhäuser", „Holländer", den „Meistersingern" expliziren sich selbst; um den vollen Sinn des „Rheingold" zu verstehen, müßte der Zuschauer beim Eintritt ins Parterre nebst dem Theaterzettel auch ein Handbuch der altgermanischen Mythologie und womöglich ein kleines Wörterbuch in die Hand bekommen. Denn in seiner alterthümelnden Passion gebraucht Wagner mit Vorliebe Wörter, die — zu unserem größten Bedauern — heutzutage kein Mensch mehr versteht. Stellen wie: „Mein Friedel sei, du frauliches Kind," „Bin glatt und glau," „Glühender Glanz entgleißt weihlich im Wag'!" trifft man auf jeder Seite. Wie in diesen eben herausgegriffenen Beispielen, so herrscht in der ganzen Dichtung, sprachverderbend und sinnverrückend, die Alliteration. Und nicht der Gedanke ruft bei Wagner die passende Alliteration hervor, sondern umgekehrt. Diese unausgesetzte läppische Buchstaben- und Lautspielerei umschwirrt uns wie ein lästiger Schwarm von Wespen. Etwas Abgeschmackteres als die Diktion von Wagners „Rheingold" von der ersten Zeile bis zur letzten kommt schwerlich irgendwo zum Vorschein. Man schaukelt bei der Lektüre dieses poetischen Ungethüms seekrank zwischen Aerger und Lachen. Ein wahres Glück, daß man bei der Aufführung selbst fast nichts von den Textworten versteht, die gefährlichen Symptome „allgemeiner Heiterkeit" würden nicht ausbleiben.

Die theatralische Form des „Rheingold" ist insofern völlig neu, als die ganze Oper ununterbrochen in Einem Zug, ohne irgend einen Aktschluß,

„Berlin, 4. August 1869. Ew. Hochwohlgeboren erwidere ich ergebenst auf die gefällige Zuschrift vom 26. v. Mts., in welcher Sie Sich über die gleichzeitige Heranziehung zu der Einkommensteuer in verschiedenen Bundesstaaten beschweren, daß diese Doppelbesteuerung in der weder durch die Verfassung noch durch die bisherige Gesetzgebung des Bundes berührten inneren Steuergesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten begründet ist. Die Beseitigung der aus dem gegenwärtigen, allseitig als unbefriedigend anerkannten Zustande für die Bundesangehörigen folgende Nachtheile ist in das Auge gefaßt, so daß eine Regelung des Gegenstandes, sei es auf dem von den Regierungen Preußens und Sachsens betretenen Wege der Vereinbarung zwischen den einzelnen Bundesstaaten, sei es auf dem Wege der Bundesgesetzgebung, als in Aussicht stehend bezeichnet werden kann. Die Anlagen sind ergebenst wieder beigefügt. Der Kanzler des Norddeutschen Bundes: In Vertretung: Delbrück."

— Die Münchener „Neuesten Nachrichten" schreiben: „Wir halten es für unsere Pflicht, eine auf die deutsche Auswanderung bezügliche Mittheilung zu veröffentlichen, auf die Gefahr hin, damit eine Fluth von Erklärungen und Gegenerklärungen heraufzubeschwören. Ein junger Handwerker von hier, dessen Charakter uns von seinen nächsten Bekannten als durchaus ehrenwerth und zuverlässig geschildert wird, warnt in einem Schreiben aus Newyork vor der Auswanderung auf Segelschiffen, deren Kapitäne nicht durch Charakter, Energie und Kenntnisse die nöthige Sicherheit bieten. Er hat die Reise auf einem solchen Schiffe (dessen Heimath und Namen zu nennen wir uns vorbehalten) mitgemacht und giebt eine schreckliche Schilderung von den mangelhaften Einrichtungen und Entbehrungen, unter denen die Passagiere zu leiden hatten. „Doch es kam noch etwas" — so heißt es wörtlich in dem Briefe — „das selbst die rohesten Passagiere empörte: es war die sittliche Verkommenheit der Schiffsmannschaft; jedes junge Mädchen fiel diesen rohen Menschen zum Opfer, selbst Frauen schonte man nicht; empörten sich ihre Männer, so drohte man, sie wie Hunde niederzustechen; scheute sich doch unser zweiter Steuermann nicht, drei 16jährige Mädchen derart zu mißbrauchen, daß sie krank wurden, und ähnlich handelte der Kapitän" 2c. — Es wäre schrecklich, wenn derlei unter den Augen der norddeutschen Bundesgewalt sich wirklich häufig ereignete. Die Angelegenheit verdient die eingehendste Berücksichtigung Seitens der deutschen Presse.

Stargart, 7. Sept. Der König wohnte heute dem Manöver bei, welches zwischen Buslar und Klützow stattgefunden hat. Bei Klützow war dem Könige von den Ständen des Kreises Pyritz ein festlicher Empfang bereitet; auf die Ansprache einiger Ständemitglieder erwiderte Se. Maj. in sehr huldreichen Ausdrücken. Eine Anzahl von Bäuerinnen aus dem Weizacker, welche in ihrer malerischen Tracht erschienen waren, überreichte dem König ein plattdeutsches Gedicht. Das Manöver unter dem Oberkommando Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen ist sehr glänzend ausgefallen und hat mit der Erstürmung dreier Schanzen geendigt.

Stettin, 7. September. Bei dem gestrigen Galadiner auf dem hiesigen Schlosse brachte der König einen Toast auf das zweite Armeekorps, in Anerkennung der Leistungen derselben, aus. Der König machte darauf aufmerksam, daß das Korps den Vorzug gehabt habe, bereits zwei Mal von dem Kronprinzen kommandirt zu werden. Der König bedauerte, daß sein hochseliger Bruder den jetzigen Zustand des Armeekorps, das er so sehr liebte, nicht habe sehen können; er würde gewiß zufrieden mit demselben gewesen sein.

Tilsit. Der „Bürger- und Bauernfreund" stand am 3. Sept. wieder einmal vor Gericht und zwar in den Personen seines Redakteurs, seines Hauptmitarbeiters und seines Verlegers und Druckers, angeklagt, durch einen Artikel in Nr. 40 des vorjährigen Jahrgangs den Landrath Frenzel in Margrabowa durch Behauptung unwahrer Thatsachen verleumdet zu haben. Das Resultat der Verhandlungen endete mit Freisprechung aller drei Angeklagten. (Inst. Z.)

Dortmund, 31. August. Wie dem „Dortm. Anz." mitgetheilt wird, ist von der bischöflichen Behörde in Paderborn dem sich mit Krankenheilungen beschäftigenden und sich eines großen Zulaufs erfreuenden katholischen Pfarrer in Böhle bedeutet worden, daß man zwar gegen seine Heilungen nichts haben könne, wenn er selbst glaube, dieselben bewirken zu können, daß er aber den Opferstock aus seinem Hause zu entfernen habe.

Aus Nordschleswig, 6. Sept. Die dänische Propaganda bei uns beginnt jetzt wirklich Ernst zu machen mit der Abstimmung wegen Abtretung der nördlichen Distrikte an Dänemark. In jedem Kirchspiel soll eine öffentliche Abstimmung nach vorhergegangener Anmeldung bei den Behörden und unter Kontrolle eines Notars stattfinden. Jeder mündige Mann soll stimmen dürfen und die „Abstimmungskommissare" von der Bevölkerung gewählt werden. Wie aus dem Vertrage zweier Kontrahenten, hier Preußens und Oesterreichs, das Recht zur Ausführung der Vertragsbestimmungen zu schreiten, für einen Dritten sich herleiten lasse, selbst wenn zu Gunsten dieses Dritten stipulirt ist, danach fragt man nicht, so wenig wie nach dem Umstande, daß weder über den Modus der Wahl noch über die Distrikte etwas feststeht, welche gemäß des Artikels des Prager Friedens zur Abstimmung gelangen sollen. Inzwischen ist an den Landrath in Apenrade, der angesichts der Vorbereitungen zu der Demonstrationen bei der Regierung Instruktionen eingeholt hat, eine Verfügung der Regierung in Schleswig ergangen, welche zwar noch Zweifel in den Ernst die Agitation setzt, für eintretende Fälle indessen ein energisches Vorgehen seitens der Behörden anordnet. Versammlungen mit dem bestimmt ausgesprochenen Zweck der Abstimmung sollen auf der Stelle, solche, deren Zweck nicht sogleich erkennbar, dann aufgelöst werden, wenn die Rede auf diese Abstimmungsangelegenheit kommt. (Nat. Z.)

Leipzig, 5. September. Am gestrigen Tage fand bei dem hiesigen Bezirksgericht die öffentliche Hauptverhandlung gegen die Reichstagsabgeordneten Bebel und Liebknecht, sowie den Buchdruckereibesitzer Thiele wegen Verbreitung staatsgefährlicher Lehren statt. Es handelte sich um die in einer Volksversammlung am 26. Oktober v. J., in welcher Bebel und Liebknecht präsidirten, beschlossene Adresse an die spanische Demokratie. In dieser Adresse, wo unter anderem der Satz vorkommt:

„In Deutschland wie überall, wo Gewalt vor Recht geht, hat die spanische Revolution den fast erstorbenen Funken der Hoffnung in der unterdrückten Brust erweckt. Eure Väter lehrten die unsrigen den Widerstand gegen fremde Eroberer. Ihr lehrt uns, daß ein entschlossenes Volk das Joch angestammter Tyrannei zu brechen vermag," hat der Einzelrichter einen groben Verstoß gegen das sächsische Strafgesetzbuch erblickt und gegen Bebel und Liebknecht, welche außerdem das Schriftstück im „Demokrat. Wochenbl." weiter verbreitet hatten, auf 3 Wochen, gegen Thiele, den Drucker der Adresse, auf 2 Wochen Gefängniß, außerdem auf solidarische Tragung der Kosten erkannt. Die Verurtheilten erhoben Einspruch und so erfolgte denn die gestrige Gerichtsverhandlung, welche mit der Bestätigung des Urtheils erster Instanz schloß.

München, 4. Sept. Die „Allg. Ztg." ist in den Stand gesetzt, die Antwort der hiesigen theologischen Fakultät auf die bekannten Fragen des Fürsten Hohenlohe mitzutheilen. Auf die Frage, welche Folgen für die Beziehungen zwischen Staat und Kirche die Dogmatisirung der Lehren des Syllabus haben würde, erwidert die Fakultät, daß sich dies bestimmt erst würde übersehen lassen, wenn die positive Fassung der im Syllabus negativ ausgesprochenen Meinungen vorlägen. Indessen lasse sich ein Urtheil fällen über einen Entwurf, welcher durch die Stellung seines Verfassers, des Jesuitenpaters Schrader in Rom, wichtig erscheine. In diesem ist positiv ausgesprochen, daß die Staatsgewalt in Sachen der Religion, der Moral und des geistlichen Rechts nicht über die von den kirchlichen Oberhirten erlassenen Weisungen zu urtheilen habe; daß die Immunität der Kirche und der kirchlichen Personen ihre Basis nicht im Zivilrecht, sondern im göttlichen Recht habe; daß die geistliche Gerichtsbarkeit über Geistliche in allen Zivil- und Kriminalsachen nur vom Papste auf weltliche Gerichte übertragen werden könne; daß es „nicht gut gethan sei", in katholischen Staaten Kultusfreiheit zu garantiren 2c. Die Fakultät erklärt, daß, wenn das Konzil solche Lehren aufstellen sollte, „unleugbar kaum zu lösende Kollisionen zwischen den kirchlichen und staatsbürgerlichen Obliegenheiten der Katholischgläubigen, und unter Umständen für die einzelnen Mitglieder wie nicht minder für die Gesammtheit der Kirche eines Landes sehr beschwerende und nachtheilige Folgen" entstehen würden. Hinsichtlich der übrigen Fragen wird erklärt, daß die Aufstellung des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes jedenfalls auch den Anspruch auf die Unfehlbarkeit des Papstes in weltlichen Dingen, auf eine Herrschaft über die Monarchen und Regierungen in sich schließen würde. Für die Lehrer des Kirchenrechts würde allerdings nach der Aufstellung des Dogmas die Arbeit der Auslegung erst beginnen — eine ziemlich schwache Beruhigung gegenüber dem eben erwähnten Ausspruch. Die Lehrer der Dogmatik und des Kirchenrechts, heißt es weiter, würden, falls das Konzil die Vorrechte des Klerus auf göttliches Recht zurückführte, in demselben Sinne lehren müssen. Die Frage, ob es allgemein anerkannte Kriterien gebe, nach welchen sich mit Sicherheit bestimmen läßt, ob ein päpstlicher Ausspruch ex cathedra, also nach der eventuell festzustellenden Konziliums-Doktrin unfehlbar und für jeden Christen im Gewissen verpflichtend sei, wird verneint; es würde darüber bei den in diesem Punkte bestehenden Meinungsverschiedenheiten ein Konzildekret erforderlich sein. Die letzte Frage, ob die neuen Dogmen auch einen alterirenden Einfluß auf den Volksunterricht, speziell auf die Lesebücher und Katechismen haben würde, wird entschieden bejaht, wobei beiläufig konstatirt wird, daß schon jetzt einzelnen bayerischen Diözesen ein Katechismus des Jesuitenpaters de Harbe im Gebrauch sei, in welchem die bisher nur dem Konzil gebührende Unfehlbarkeit bereits dem Papste zugesprochen worden.

— Der demnächst einzuberufende bayerische Landtag wird auch in Norddeutschland lebhaftes Interesse gewähren. Bischöfe haben bei den Wahlen erklärt, daß sie die Fäden desselben in den Händen halten. Selbst mildere Pfarrer mußten auf den Kampfplatz. Bayern wird offenbar von der ultramontanen Partei als der strategische Punkt angesehen, von welchem aus Oesterreich wieder zu erobern sei, als der starke Riegel gegen den Nationalstaat, welchen die Kurie seit den Tagen Gregors VII. für ihren gefährlichsten Feind ansieht. Die ultramontanen Kandidaten haben sich gerühmt, das Ministerium Hohenlohe sofort zu stürzen, und sie werden mit ihren groben Widderköpfen dasselbe hart berennen. Ob dann die gleich starke nationalliberale Partei einen Entsetzungsangriff macht, das wird von des Ministeriums Haltung abhängen. Obgleich Bayern nicht das Glück hat, Radikale in seiner Kammer zu zählen, so werden doch in Freiheitsfragen sehr weitgehende Anträge gestellt werden, und zwar meistens von ultramontaner Seite. Dieses motivirt sich durch das Temperament der Extreme und durch das Bestreben derselben, mit dergleichen Mitteln die politisch rohe, darum sich ihnen zuneigende Masse zu gewinnen und die nationale Partei als minder freiheitlich darzustellen. Gewiß aber wird die ultramontane Partei ihre Verbündete, die privilegirte erste Kammer, nicht angreifen.

Heidelberg. Entgegen dem Dementi, das der Nachricht von einer hier stattgehabten Zusammenkunft des bayerischen Ministerpräsidenten mit dem Fürsten Gortschakoff und dem Earl of Clarendon ertheilt wurde, hält der heidelberger Korrespondent, welchem die „Frkf. Ztg." diese Nachricht verdankt, seine Mittheilung in der bestimmtesten Weise aufrecht. Er schreibt am 5. September:

Ein aus München datirtes Telegramm des „Wagnerschen Telegraphen-Bureau" bestreitet die Genauigkeit der von mir gegebenen Nachricht über eine Zusammenkunft, die zwischen Lord Clarendon, Fürst Gortschakoff und Fürst Hohenlohe am vergangenen Freitag im „Hotel Schrieder" hierselbst stattgefunden hat, mindestens soweit die Mittheilung den Letzgenannten angehe. Ich will nicht annehmen, daß diese Depesche sich für eine offiziöse ausgiebt, da ich alsdann im Stande wäre, ihr eine offizielle, mit des Fürsten Hohenlohe eigenem Namen unterzeichnete entgegenzusetzen, in welcher Zimmer im „Hotel Schrieder" für den bayerischen Minister bestellt worden. Es traf also am Freitag im „Hotel Schrieder" zuerst Fürst Gortschakoff, und zwar von Baden-Baden kommend, mit dem Expreßzuge um 11 Uhr 50 Min. ein; mit dem eine Stunde später anlangenden Zuge kam Lord Clarendon von Frankfurt. Der Fürst Hohenlohe — wollen die Herren Offiziösen gefälligst Notiz davon nehmen — traf gegen 4 Uhr aus dem Odenwald, von der Domäne Wald-Leiningen kommend, in Heidelberg ein. Die eigentliche Konferenz hat freilich nur zwischen Clarendon und Gortschakoff stattgefunden. Was den Fürsten Hohenlohe anlangt, so scheint man sich darauf beschränkt zu haben, ihm die Resultate der Zusammenkunft in Kürze mitzutheilen, da die Unterredung der Repräsentanten des englischen und russischen Kabinets mit ihm nur ungefähr eine halbe Stunde dauerte. Der Rest der Zeit wurde dem Diner gewidmet — da selbstverständlich eine diplomatische Zusammenkunft nicht ohne frappirten Champagner stattfinden kann. Gegen 7 Uhr Abends sind Fürst Gortschakoff und Lord Clarendon mit der Eisenbahn abgereist, während Fürst Hohenlohe die Nacht über im „Hotel Schrieder" blieb und erst am andern Morgen abreiste."

Oesterreich.

Olmütz. Die „Olmützer N. Z." meldet unterm 3. d.: Die soeben ausgegebene Konsistorial-Kurrende enthält folgendes, *auffallenderweise in böhmischer Sprache publizirtes Exkommunikations-Urtheil:*

Friedrich, durch Gottes Erbarmung und von des heiligen apostolischen Stuhles Gnaden Erzbischof von Olmütz, Landgraf v Fürstenberg. Zu unserer nicht geringen Betrübniß wurde Joseph Dukat, der als Kleriker des Piaristen-Ordens die Klostergelübde abgelegt hat, später aber wegen seines unwürdigen Verhaltens und seiner Unverbesserlichkeit durch Beschluß seiner Ordens-Vorgesetzten vom 30. Januar aus diesem Orden ausgeschlossen worden ist, vor uns wegen des Verbrechens des schismatischen Abfalles von der heiligen katholischen Kirche angeklagt. Wir haben daher nicht unterlassen, ihn nach den Kirchengesetzen durch einen Aufruf seines geistlichen Gerichtes väterlich zu ermahnen, daß er zur Einheit des allein seligmachenden katholischen Glaubens reumüthig zurückkehren oder sich unserem geistlichen Gerichte stellen und sich wegen dieses Verbrechens verantworten möge. Er aber hat unsere Ermahnung und Vorladung verachtet, sich unserem Gerichte nicht gestellt und deutlich gezeigt, daß er des oben erwähnten Verbrechens thatsächlich schuldig ist, wie dies auch durch die diesbezügliche Untersuchung, welche in Abwesenheit des Angeklagten geführt wurde, über jeden Zweifel gestellt wurde. Daher verkündigen wir durch dieses Urtheil in contamtciam im Namen des allmächtigen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, sowie im Namen der heiligen Apostel Peter und Paul und aller Heiligen, daß der genannte Joseph Dukat auf diese Weise in die Strafe des Bannfluches oder der kirchlichen Exkommunikation gefallen und aus der Gemeinschaft der heiligen katholischen Kirche ausgeschlossen ist — wobei er durch seine aus dem abgelegten Ordensgelübde entsprungenen Pflichten, sowohl bezüglich des Breviers, als des Cölibats auch ferner gebunden bleibt — und machen zugleich aufmerksam, daß sich alle rechtgläubigen Christen so lange vor ihm hüten mögen, als er den Gesetzen der heiligen katholischen Kirche nicht Genüge gethan hat, soll anders

---

sich abspielt. Die vier Bilder oder Szenen entwickeln sich aus einander bei offener Szene, nach Art von Dissolving views aus Dämpfen, während gleicherweise die Musik unten athemlos fortdampft. Zwischen den einzelnen Szenen tritt nicht einmal ein kurzer Ruhepunkt ein, wie nach den Sätzen einer Symphonie. Die Oper spielt buchstäblich von Anfang bis zu Ende, also gegen drei Stunden lang ohne Pause fort. Bei der monotonen Unruhe, welche diese Musik charakterisirt, und bei dem Uebermaaß von Schaugepränge auf der Bühne ist das kein Spaß. Im „Rheingold" behaupten die Künste des Dekorationen-, Kostüm- und Maschinenwesens eine ungebührliche und unerhörte Wichtigkeit. Das Auge wird fortwährend durch zauberhaften Dekorationswechsel, durch Feerien, Flugmaschinen, Lichteffekte und farbige Dämpfe beschäftigt und geblendet. Es giebt keine zweite Oper, in welcher ein Komponist sich so vollständig zum dienstfertigen Begleiter des Maschinisten und Dekorations-Malers degradirt hätte, wie im „Rheingold." Wer mit uns in München sein Brot mit Thränen aß, wird bezeugen, daß in allen „Rheingold"-Gesprächen (und es gab keine anderen) fast ausschließlich von den schwimmenden Nixen, den farbigen Dämpfen, der Götterburg und dem Regenbogen die Rede war, nur selten von der Musik. Ist nicht Meyerbeer, der von Wagner mit so tugendhafter Entrüstung Geschmähte, ein unschuldig Kind gegen den auf die raffinirteste Schaulust spekulirenden Komponisten dieses Kosmoramas? Was bleibt von „Rheingold", wenn man das scenische Blendwerk abzieht? Nichts als ein langweilig nüchternes Psalmodiren der Sänger über einer gestaltlos wogenden, im besten Falle realistisch malenden Begleitung.

Der musikalische Styl des „Rheingold" ist der zuerst in „Tristan" streng durchgeführte: die reiz- und melodienlose Deklamation der Singstimmen, dazu die in ewigen Trugschlüssen sich aufreibende „unendliche Melodie" im Orchester. Die Konsequenz, mit welcher Wagner diese widermusikalische Methode festhält, erregt eine Art gruselnder Bewunderung. Keine symmetrische Form, kein sebstständig melodiöses, rhythmisch gegliedertes Thema, kein Ensemblesatz. Wir sehen die ganze Götter- und Riesengesellschaft, 8—10 Personen stark, den halben Abend hindurch neben einander auf der Bühne stehen, und niemals singen ihrer Zwei zugleich. Langsam und pathetisch rezitirt Einer nach dem Anderen, während die Uebrigen stumm und gelangweilt zusehen. Ein drei Stunden langer musikalischer Gänsemarsch! Wenn das ein Fortschritt heißen soll von dem unschätzbaren Kunstgewinn des mehrstimmigen Gesanges zu dem einstimmigen Kindheitslallen der ersten Opernversuche zurückzukehren, so danken wir für den Fortschritt. Würde etwa ein moderner Maler auf jene vor-Dürer'sche Periode zurückgehen dürfen, welche das Gesetz der Perspektive noch nicht kennend, die Menschen einander auf den Köpfen gehend darstellte? Auch keine dramatische Nöthigung spricht für solchen Puritanismus (ganz abgesehen davon, daß wir das musikalische Schönheitsprinzip auch in der Oper gewahrt wissen wollen), denn die Handlung des „Rheingold" bringt mehr als Eine Situation, welche ein Zusammensingen geradezu dramatisch erheischt. So zum Beispiel, wenn die von den Riesen bedrängte Freya die versammelten Götter um Hilfe anruft, wenn später die zurückbleibenden Götter dem gen Nibelheim ziehenden Wotan ihr „Glück auf" und „Fahr' wohl" zurufen. Wäre ein Chor der goldschleppenden Nibelungen oder der schließlich triumphirend in Walhall einziehenden Götter undramatisch? Wir finden das Gegentheil, finden Wagners Partitur undramatisch. Nur einmal labt den homophon gemaßregelten Hörer ein musikalischer Sonnenblick: die drei Rheinnixen geruhen am Schlusse der Oper ein kurzes dreistimmiges Sätzchen zu singen, und das verschmachtende Ohr lebt förmlich auf. Wer die Wirkung dieses langentbehrten Zusammenklanges auf die Hörerschaft beobachtet hat und unter dem Eindrucke dieses Kontrastes noch nicht im Klaren ist über die Verkehrtheit des Wagnerschen Hintereinander-Styls, dem ist nicht zu helfen.

Fragen wir nun, welches Maß von Glück und Erfindung dem Komponisten gerade im „Rheingold" zu statten kam, so sinkt dies Werk vollends tief unter Wagners frühere Inspirationen. In jeder seiner übrigen Opern hat Wagner mehr Wärme des Ausdrucks, mehr Kraft der Erfindung bewährt. Die „Meistersinger", welche nach langen trostlosen Strecken doch wieder reizvolle Oasen enthalten — Proben von der Vollkraft des Wagnerschen Talentes — schwellen gegen „Rheingold" zu einem zweiten „Fidelio" oder „Don Juan" empor. Die wärmsten Verehrer des Komponisten müssen die Inferiorität seiner „Rheingold"-Musik zugeben, sie ist als Ganzes geradezu arm, kalt und mittelmäßig. Die raffinirtesten Orchesterkombinationen können nicht darüber täuschen, wie nüchtern und seelenlos aller Gesang im „Rheingold" ist. Dies graue deklamatorische Einerlei fällt uns wie ein schwerer Nebel auf die Brust. Scenen, deren eigenthümlichem Charakter diese Art Musik noch allenfalls entspricht (wie die Erscheinung der warnenden „Erda"), und welche von einer kontrastirenden Umgebung sich effektvoll abheben würden, versagen hier, weil eben Alles in denselben Farben gemalt ist. Da alle Personen im „Rheingold" pathetische Deklamatoren sind, so krystallisirt sich keine einzige zur lebendigen Individualität, selbst in den charakteristischesten Momenten nicht. Ein solcher Moment ist z. B. der Fluch, den der beraubte, racheschnaubende Alberich gegen Gold und Götter schleudert. Wir erwarten hier ein Musikstück von leidenschaftlicher rhythmischer Kraft und Gedrungenheit. Statt dessen entledigt sich Alberich seiner Rede mit dem salbungsvollen Pathos eines verdrießliche Nachmittagspredigers.

Den vortheilhaftesten Eindruck macht jedenfalls das erste Bild: die Nixe im Rheine. Da ist der Hörer noch unabgestumpft und kann sich dem eigenthümlich anregenden, ganz ungewohnten Schauspiel mit Interesse hingeben. Daß dieser Reiz weit mehr ein malerischer und poetischer als ein musikalischer sei, darüber legt man sich unter dem Eindruck des Total-Effekts keine Rechenschaft, auch paßt dazu Wagners deskriptive, das Bild gleichsam nur elementarisch umfluthende Musik noch am besten Je weiter, desto schwerfälliger, eintöniger, blutloser wird die Musik. Nur momentan unterbricht irgend ein geistreicher Klang-Effekt das wachsende Unbehagen des Hörers. Mit rein reflektirendem Interesse bemerkt dieser allenfalls noch, wie Einzelnes musikalisch zum Sprechen getroffen sei: das plumpe Auftreten der beiden Riesen, der rothe Feuerschein in der (durch 18 abgestimmte Amboße kolorirten) Schmiedeszene u. dgl. Bald jedoch übersättigt und belästigt ihn solch kalte Verstandsmusik, die kein anderes Ziel kennt, als dem Ohre etwas vorzumalen. Er sehnt den Schluß herbei und verläßt das Theater in einer an physisches Unwohlsein grenzenden Nervenabspannung.

An der nun vereitelten Aufführung des „Rheingold" verliert Deutschland eine interessante Kuriosität, aber nimmermehr ein lebensfähiges Bühnenstück. Wenn der sich selbst als „Wagner-Enthusiast" bekennende Musikferent des Nürnberger „Korrespondenten" dem „Rheingold" „im günstigsten Fall kaum einen Succès d'estime" prophezeihte, so hat er die Ueberzeugung aller unbefangenen Besucher der Generalprobe ausgesprochen. Kaum wird eine zweite Bühne sich zur Aufführung dieses bis zur Thorheit kostspieligen und mühevollen Werkes entschließen, dessen musikalischer Dürre keine normal organisirte Hörerschaft Stand halten kann. Was wir zumeist bedauern, ist, daß Direktion und Künstler des Münchener Theaters den Lohn ihrer sechsmonatlichen Anstrengungen nicht ernten sollen. Die Hälfte der Kosten und Mühsal, welche für das nunmehr stumm versinkende „Rheingold" aufgewendet wurden, hätte ausgereicht, München ein Jahr lang mit Musteraufführungen der besten klassischen Opern zu versehen.

nicht seine Seele am jüngsten Tage auf ewig verworfen werden. Gegeben in unserm fürsterzbischöflichen Schlosse Hochwald, am 6. August 1869.

Friedrich m. p.

Schweiz.

Bern, 6. September. Gutem Vernehmen nach hat der Bundesrath die Note des Fürsten Hohenlohe, betreffend das Konzil, dahin beantwortet, daß er, obwohl die in der Note ausgesprochenen Prinzipien durchaus theilend, es dennoch nicht für nützlich halten könne, Präventivmaaßregeln gegen die Entscheidungen des Konzils zu treffen.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Es bestätigt sich, wird der „Köln. Z." geschrieben, daß es dem Kaiser wieder schlechter geht. Die Aerzte führen zwar beruhigende Worte im Munde, ihren vertrauten Freunden gegenüber verheimlichen sie aber nicht, daß die häufigen Anfälle, welche der Kaiser hat, ihnen große Besorgnisse einflößen. Im Publikum selbst ist man äußerst besorgt, wie auch die Haltung der heutigen Sonntagsbörse beweist, wo die Rente bis auf 70.75 herabging, obgleich nur ganz unbedeutende Geschäfte gemacht wurden. Was die Besorgnisse noch vermehrt, ist der Umstand, daß in den offiziellen Kreisen eine Art von Anarchie herrscht. Vor der Krankheit des Kaisers war man dort schon außer Rand und Band gerathen, aber heute hat man in demselben gar keinen Haltepunkt mehr. Dazu kommt dann noch, daß unter den Ministern nicht die geringste Einheit herrscht und sie sich unter einander heftig anfeinden. Dies geht so weit, daß man an eine baldige Auflösung des Kabinets glaubt und neben Rouher auch Ollivier als den zukünftigen Ministerpräsidenten nennt. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz, welchen man den wahren Zustand des Kaisers verheimlichte, sollen in große Betrübniß versetzt worden sein, weil sie den Kaiser viel schlechter fanden, als sie nach dem, was man ihnen gemeldet, vermuthen konnten. Offizielle Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers fehlen gänzlich. Das offizielle „Abendblatt" erwähnt ungeachtet der überall herrschenden großen Besorgnisse und der starken Baisse der Börse des Kaisers und seines Gesundheitszustandes mit keinem Worte. (Eine bezügliche Kundgebung ist inzwischen durch das gestrige Tel. erfolgt. Die Red.) — Die Königin Christine, die Mutter der Exkönigin Isabella, hat sich nach Vichy begeben. Sie soll die Absicht haben, zu versuchen, Prim, auf den sie in früherer Zeit großen Einfluß ausübte, der Sache ihrer Tochter wieder zu gewinnen. Was Don Karlos anbelangt, so soll sich derselbe in der Umgegend von Bayonne aufhalten.

— Der von mehreren Blättern gebrachten Mittheilung Ledru-Rollin werde nach Ablauf der Gerichtsferien (5. Septbr.) zurückkehren; wird heut vom „Reveil" und "Rappel" widersprochen. Beide Blätter veröffentlichen dabei nachstehenden Auszug aus einem Briefe Ledru-Rollins:

London, 31. August 1869. Mein lieber Freund! ..... Ja wohl, von Rechtswegen kann ich zurückkehren. Aber zwischen dem Recht und der Thatsache liegt noch immer derselbe Abgrund. Thatsächlich wurde (und ich verbürge Ihnen diese Nachricht), sobald die Amnestie unterzeichnet worden war, nach dem Hafenplatze Befehl erlassen, mich zu verhaften. Ich sollte gefangen gehalten werden, bis man meine angeblichen Mitschuldigen zu einer Konfrontirung aus Cayenne zurückgeholt hätte. Und wenn sich die ganze Presse erhoben hätte, so hätte er keine Antwort auf diesen juristischen Einwand gegeben. Ledru-Rollin leugnet, die Anderen behaupten, da kann nur eine Konfrontation entscheiden. Es wäre mir schon unendlich schwer gefallen, die kaiserliche Justiz über mich ergehen zu lassen; indeß wenn es sich um eine gewöhnliche Haft gehandelt hätte, so hätte ich nicht gezaudert. Aber Sie wissen leider aus eigener Erfahrung, wie viel Zeit nöthig ist, um nach Cayenne zu gehen und von dort wieder zurückzukommen, zumal wenn man nicht mit dem besten Willen ans Werk geht. Es ist eine Sache von langen, langen Monaten. Da gestehe ich denn, daß Angesichts einer von Allen für gewiß betrachteten Eventualität die Aussicht, mich auf beinahe unbestimmte Zeit zwischen vier Wänden zu sehen, wenig Anziehendes für mich hat .... Worauf ich aber besonderen Nachdruck legen will, das ist, daß der Unterschied zwischen der Theorie und der Praxis, zwischen dem Recht und der Gewalt, wohl konstatirt werde, damit die öffentliche Meinung nicht unter dem Eindruck bleibe, als hinge es nur von uns ab, zurückzukehren, und „als wollte ich nicht." Da ich stets öffentlich erklärt habe, daß die Pflicht in Paris liegt, inmitten der Männer, welche, wie Sie, ohne Waffenstillstand kämpfen, so wäre ich untröstlich, wenn meine alten Gefährten und namentlich wenn diese so glühende Jugend, diese wackern Arbeiter, welche mir in der letzten Zeit so viele Beweise ihrer Sympathie gegeben haben, glauben könnten, daß ich mir in dieser Rolle eines Emigranten gefalle. Ich konnte niemals bei aller Achtung, die ich vor ihnen hege, die Bedenken Derer theilen, welche fern von dem Heerde der Aktion bleiben. Der Ihrige von ganzem Herzen.

Ledru-Rollin.

Der „Temps" bemerkt zu diesem Briefe: Man darf mit Spannung erwarten, was die Regierung auf die Angabe des Herrn Ledru-Rollin antworten werde; sei diese Angabe richtig, so wäre die Amnestie wenigstens für diesen Verbannten nur eine Art von Mausefalle gewesen.

Paris, 6. Sept. (Tel.) Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung die Amendements, welche verlangen, daß bei Eröffnung der Session Adressen als Antwort auf die Thronrede erlassen werden sollen, abgelehnt und die Artikel 7 bis 12 des Kommissionsentwurfs angenommen. Alsdann erfolgte die Abstimmung über den Entwurf des Senatsbeschlusses im Ganzen, wobei derselbe mit 134 gegen 3 Stimmen angenommen wurde. Mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" wurde die Session geschlossen. — Dem „Publik" zufolge ist der 15 Oktober als Tag des Zusammentritts für den gesetzgebenden Körper in Aussicht genommen.

Spanien.

Madrid, 3. Sept. Das republikanische Blatt „La Diskusione" bringt nachstehende, als verläßlich bezeichnete Nachrichten über die Thätigkeit der Isabellisten:

„Die Generale Calonge, Beina und andere hervorragende Persönlichkeiten dieser Partei befinden sich in Bayonne) gegenwärtig das Zentrum der isabellistischen Arbeiter); die Exkönigin, die sich zumeist nur deswegen nach Trouville begeben hat, um dem Verlangen Napoleons, zu Gunsten ihres Sohnes abzudanken, aus dem Wege zu gehen, ist plötzlich nach Paris zurückgekehrt. Die isabellistischen Emigranten passiren die französische Grenze hin und zurück ohne allen Anstand und konferiren dort ungestört mit Generalen des früheren Regiments. Sie rühmen sich, daß ihnen hundert Millionen Francs zur Verfügung stehen, mit welchen sie binnen elf Tagen, in gleichem Zeitraume also, die Restauration herbeiführen wollen, in welchem im verflossenen Jahre die Revoltion die Bourbons verdrängt hat. Die „Diskusione" ruft zur Wachsamkeit und Thatkraft auf und schließt mit den Worten: „Uebrigens hat die Revolution heut außer den Kräften, über welche die Regierung gebietet, dreimalhunderttausend Mann Volkswehr, welche ihren letzten Tropfen Blutes einsetzen werden, um die Bourbons und ihre Partei zurückzuwerfen." Der Unterschied, mit welchem die französischen Behörden gegen die Isabellisten und Karlisten verfahren, ist auffallend. Während erst kürzlich ein in Biarritz anlangender spanischer Pfarrer auf Grund einer bereits vorbereitenden Ordre als Karlist gleich bei Ankunft nach dem Innern geschickt wurde, läßt man die Isabellisten in gefälligster Weise gewahren."

— Der „Rappel" meldet, daß der General Pezuela Graf von Cheste, unter der vertriebenen Königin Senats-Präsident und General-Kapitän von Barcellona, der jüngst in Spanien verhaftet, freigesprochen und doch exilirt wurde, sich nach Vichy begeben habe, um den zur Zeit dort verweilenden Minister-Präsidenten General Prim, Grafen von Reus, zum Duell herauszufordern. Wahrscheinlich wird Prim die Herausforderung ablehnen, wie er schon die des Generals Gasset abgelehnt hat, welcher dieselbe übrigens in diesen Tagen öffentlich erneuern wird.

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. September. Die Erneuerung der Kartellkonvention mit Preußen soll, wenn man der „R. St. P.Z" Glauben schenken darf, von der preußischen Regierung definitiv abgelehnt worden sein. — Die Eröffnung einer Subskription zur Errichtung eines Denkmals für Alexander v. Humboldt in Berlin ist auf einen dem Kaiser über ein desfallsiges Gesuch der Kaufleute erster Gilde, Siemens und Halske, abgestatteten Bericht Allerhöchst genehmigt worden. Ebenso hat der Kaiser gestattet, die Aufforderung zu dieser Subskription in allen Zeitungen zu veröffentlichen.

⊙ **Wilna**, 7. Sept. Die Maßregeln, welche die russische Schulbehörde zur Russifizirung der deutsch-lutherischen Elementarschulen in Litthauen in Anwendung gebracht hat, sind je nach den einzelnen Gouvernements verschieden. Die meisten deutsch-lutherischen Schulen befinden sich in den Gouvernements Kowno und Grodno, und während dieselben in ersterem Gouvernement aufgehoben und mit den sogenannten russischen Nationalschulen vereinigt sind, ist ihnen in letzterem Gouvernement ihre bisherige Selbstständigkeit belassen und es sind nur, gleichzeitig mit der Einführung der russischen Sprache als Lehrsprache für sämmtliche Unterrichtsgegenstände, statt der bisherigen deutschen Lehrer geborne Russen als Lehrer angestellt worden. Die einzige Ausnahme in dieser Hinsicht ist mit der deutsch-lutherischen Schule in Biernacki-Most gemacht, an welcher der deutsche Küster in seiner Stellung als Lehrer belassen ist, weil er der russischen Sprache mächtig ist. Die Aufhebung der deutschen Elementarschulen im Gouvern. Kowno hat die Schulbehörde durch die aus zum Theil zutreffende Behauptung zu rechtfertigen versucht, daß die deutsch redenden Einwohner in dem genannten Gouvernement ursprünglich Letten gewesen und daher nicht als Deutsche zu betrachten seien. Als eine bevorstehende Vergünstigung ist den deutschen Gemeinden im Gouvernement Grodno zugestanden, daß sie auf ihre Kosten einen besondern Lehrer für den deutschen Sprachunterricht halten dürfen; doch darf derselbe an der Schule wöchentlich nicht mehr als höchstens 2—3 Unterrichtsstunden in einem Lehrgegenstande ertheilen und muß russischer Unterthan sein. Aus der Bedingung, daß der deutsche Sprachlehrer von der Gemeinde besoldet werden soll, könnte man schließen, daß die russischen Lehrer ihr Gehalt vom Staate beziehen; doch ist dies keineswegs der Fall, denn auch sie werden, wie die früheren deutschen Lehrer, von den Gemeinden besoldet. Durch die Russifizirung der deutschen Schulen ist also den deutschen Gemeinden in Litthauen eine größere Abgabenlast aufgebürdet worden. — Seitens des Departements der fremden Bekenntnisse in Petersburg sind die Generalgouverneure von Litthauen und den reußischen Gouvernements (Kiew, Podolien und Wolhynien) zur gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert worden, ob es schon jetzt thunlich sei, die römisch-katholische Geistlichkeit zu verpflichten, das nach der Predigt zu verlesende Kirchengebet für den Kaiser und die kaiserliche Familie in russischer Sprache abzuhalten.

□ **Kalisch**, 6. Sept. Der Platz für den Bahnhof und das Hauptzollamt ist bereits angekauft und werden diese Etablissements in unmittelbarer Nähe der Stadt angelegt. Auffallend ist es, daß von preußischer Seite immer noch nicht beschlossen ist, wie die Bahnlinie von Oels nach Ostrowo und an die Grenze gezogen werden wird. Gegenwärtig weilt ein Agent einer englischen Gesellschaft hier, um wegen Einrichtung von Gas- und Wasserleitung Unterhandlungen anzuknüpfen. Wie es scheint, will jedoch die Stadt fremde Unternehmer nicht heranziehen, sondern die Ausführung dieser Arbeiten hiesigen Händen übergeben. — Von Neujahr ab wird die Personenbeförderung an Private übergeben werden und der Staat nur die Geld- und Packetpost behalten, wie es in Rußland üblich ist. — Die Formulare zu Taufscheinen und anderen Attesten aus Kirchenbüchern werden vom 1. Januar ab nicht mehr russisch und polnisch, sondern nur russisch gedruckt werden. — Die Korrespondenz mit auswärtigen Behörden soll künftig allein in russischer Sprache geführt werden; in dem betreffenden Ukas darüber heißt es: „Die ausländischen Behörden bedienen sich im Verkehr mit Rußland stets ihrer Landessprache; es kann daher nicht verlangt werden, daß Rußland hierin eine Ausnahme mache und sich bei Korrespondenzen mit dem Auslande nicht seiner Landessprache bediene." — Die Geistlichen, welche wegen unbefugten Geldsammelns für den Papst zur Untersuchung gezogen waren, sind ohne Strafe ausgegangen; das gesammelte Geld ist dem Armenfond überwiesen worden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 7. Sept. Wie der Wiener „N. Fr. Pr." von hier gemeldet wird, hat der Sultan in der Antwort auf das Rechtfertigungsschreiben des Vizekönigs folgende Forderungen aufgestellt: Die Abschaffung der Kriegsschiffe, die Reduzirung der Armee auf 10,000 Mann, die Sanktionirung der Steuern und Anleihen, so wie des Budgets durch die Regierung des Sultans und die Abtretung jeder über den Vertrag von 1841 hinausgehenden Gerichtsbarkeit an die Pforte.

Bukarest, 29. August. Der Minister des Inner, Cogalnitscheano, hat ein Mittel ausfindig gemacht, die Juden oder, wie er in einem an den Präfekten des Bezirkes Belgrad gerichteten Erlasse (abgedruckt im „Monitorul" vom 29. August) sie durchweg nennt, die „Vagabunden", loszuwerden oder doch unschädlich resp. nützlich zu machen. Er sagt nämlich:

Das Land ist in den letzten Jahren von einer Unzahl von Vagabunden überschwemmt worden, welche — da sie in den Städten keinen Platz mehr finden — auch schon das flache Land und insbesondere die Dörfer der Moldau als eine wirkliche Geißel heimsuchen. Dieses Uebel, dieses Unglück für unsere rumänischen Einwohner nimmt von Tag zu Tag zu. Es ist demnach eine heilige Pflicht der Verwaltung, diesem Uebel energisch entgegenzutreten. Keine Macht der Welt kann Rumänien zwingen, entlaufene oder aus benachbarten Staaten verjagten Vagabunden eine Zufluchtsstätte zu geben; es hat somit der Staat das Recht, jene Individuen aus seiner Mitte zu entfernen, die weder in derselben geboren wurden, noch irgend eine Garantie bieten, daß sie arbeitsame und taugliche Kräfte der Gesellschaft sind. Allein hier stellt sich uns eine Schwierigkeit entgegen. Die benachbarten Staaten weigern sich nämlich in vielen Fällen, ihre verjagten Vagabunden wieder aufzunehmen. Wir müssen daher ein Mittel finden, diesem Uebel abzuhelfen. Ein solches Mittel wäre, meiner Ansicht nach, die Errichtung von Ackerbau-Kolonien. An den Mündungen der Donau und an den Gestaden des schwarzen Meeres besitzen wir einen ansehnlichen Länderkomplex von fruchtbarem Boden, aber unbewohnt, dorthin könnten wir jene große Zahl von Vagabunden schicken, welche uns jetzt plagen und unsere Bevölkerung demoralisiren. Dort könnten diese Vagabunden durch ihre Hände Arbeit sich und ihre Familien redlich ernähren; sollten sie sich aber weigern, dem Pfluge ihre Nahrung abzugewinnen, d. h. zu arbeiten, dann könnten sie natürlich kein Mitleid mehr beanspruchen, weder hier noch anderswo Dies, Herr Präfekt, ist natürlich nur meine persönliche Ansicht. Um dieselbe zur Durchführung zu bringen, bedarf es begreiflicherweise noch der Aeußerung der öffentlichen Meinung; alsdann muß sie der Regierung und schließlich den gesetzgebenden Körpern zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Um jedoch dies Letztere thun zu können, bedarf ich einiger spezieller, lokaler Studien. Deshalb ersuche ich Sie, Herr Präfekt, sich sofort nach den obenerwähnten Staatsgütern zu begeben und persönlich zwei bis drei Punkte auszuwählen, wo man solche Vagabunden-Kolonien errichten könnte; jedoch wollen Sie berücksichtigen, daß jede dieser Kolonien so ausgedehnt sein muß, um mindestens 500 Individuen aufnehmen zu können. Ihrem diesfälligen Bericht entgegensehend 2c. gez Cogalnitscheano.

Bukarest, 6. Sept. Nachdem der Fürst aus dem Lager hierher zurückgekehrt ist, wurde heute die außerordentliche Sitzung der Kammern durch eine Botschaft desselben eröffnet. Sie drückte die Hoffnung aus, der Senat werde die von der Deputirtenkammer bereits genehmigten Gesetzentwürfe gleichfalls erledigen und machte zugleich die Mittheilung, daß vor der Zusammenberufung der ordentlichen Sitzung neue Gesetzvorlagen nicht eingebracht werden würden. Ferner erwähnte sie die Reise des Fürsten nach der Krim und kündigte seine Absicht an, eine neue Reise nach Deutschland zu unternehmen. Einer anderen Mittheilung zufolge wird der Fürst seine Reise nach Wien, der Schweiz, Paris, Brüssel und Berlin bereits morgen antreten.

Amerika.

Newyork, 7. September. (Kabeltel.) Der Kriegsminister John Rawlins ist gestern Nachmittag im Alter von 38 Jahren gestorben. — Nach Berichten aus Hayti ist Salnave geschlagen und schwer verwundet; derselbe wird, wie es heißt, die weitere Fortsetzung des Kampfes aufgeben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. September.

— **„An den Früchten sollt Ihr sie erkennen!"** In Folge unseres in Nr. 208 enthaltenen Referats über die Jesuitenpropaganda ist dem Redakteur dieser Zeitung ein Drohbrief zugegangen, worin demselben neben manchen anderen negativen Artigkeiten der Rath ertheilt wird, seine „junge, unerfahrene, jüdische Nase" nicht in Sachen zu stecken, die ein „berliner Kind" nicht versteht, sonst würde ihm „das Handwerk auf andere Weise gelegt werden." Unsere Leser begreifen, daß dieser Brief von einem eifrigen Anhänger jener Christenlehre ausgeht, welche befiehlt: „Liebet Eure Feinde, thuet Gutes Denen, welche Euch verspotten! Und wenn Euch Jemand auf die linke Wange schlägt, so reicht ihm auch die rechte dar!" Hätte der Vertheidiger der Jesuiten sich persönlich uns genähert, so würde er bemerkt haben, daß der Redakteur eine ganz regulär christlich-germanische Nase hat, die aber trotzdem den Jesuitismus nicht riechen kann. Solcher Jesuitismus liegt z. B. in den Worten: „Auffallend ist es nur, daß die kgl. Staatsanwaltschaft es duldet, daß von Ihnen Einrichtungen der katholischen Kirche öffentlich verhöhnt werden." Während die Jesuiten Alles, was Anderen heilig ist: den evangelischen Glauben, die Wissenschaft, Vernunft und Humanität tief herabsetzen und neben der römisch-katholischen Religion als nichtige Dinge darstellen, während sie so die Duldsamkeit und den Frieden in unserer Bevölkerung ungestraft untergraben dürfen, bedauert es der Briefschreiber, daß für uns noch kein Holzstoß angezündet worden ist, blos weil wir uns erlaubt, in einem kleinen Referate auf diese gefährlichen Bestrebungen — „Einrichtungen der katholischen Kirche" werden sie genannt, — aufmerksam gemacht zu haben. Es ist das leider die alte Geschichte. — Unterzeichnet ist der Brief „Dr. Terder." Wir vermuthen aber, daß der tapfere Jesuitenfreund, welcher in seinem Schreiben mit frommer Entrüstung gegen „gemeine Lüge" und „erbärmliche Lüge" loszieht, zur größeren Ehre Gottes sich selbst zwei Lügen erlaubt hat, daß er weder Terder heißt, noch den Doktorgrad sich erworben hat, denn ein Doktor wird solch' albernes Gewäsch, wie dieser Schreibebrief enthält, schwerlich aussprechen.

— **Die nächste Stadtverordnetenversammlung** findet wegen des katholischen Feiertages (Maria-Geburt) nicht heute, sondern morgen, am Donnerstage, statt. Da die Stadtverordnetenversammlungen wegen zu schwacher Betheiligung mehrere Wochen lang ausgesetzt worden sind, so hat sich eine sehr bedeutende Anzahl von Gegenständen (19) angesammelt, welche morgen zur Berathung kommen. Sollte die beschlußfähige Anzahl von Stadtverordneten (19) noch nicht zusammenkommen, so würde die Versammlung immerhin doch über diejenigen Gegenstände Beschluß fassen können, welche auf der Tagesordnung der letzten Versammlung standen und damals nicht erledigt werden konnten. Es waren dies: Feststellung des Etats der städtischen Gas- und Wasserwerke, Wahl der Mitglieder zur Ersatzkommission und Verwaltung des Raczynskischen Bibliothekfonds.

— **Die Divisionsübungen** der 10. Division erreichen am 11. d. M. (Sonnabend) ihr Ende, und treffen die in unserer Stadt garnisonirenden Infanterie-Regimenter mit der Eisenbahn am 11. und 12. d. M. von Lissa wieder hier ein. Die beiden Schwadronen des 2. Leibhusaren-Regiments, sowie die Feldbatterien der Artillerie, welche zum Manöver ausgerückt sind, werden am 15. d. M. (Mittwoch) erwartet. Das Befinden der Truppen ist nach den uns zugegangenen brieflichen Mittheilungen ein vorzügliches; über zu große Hitze haben sie sich nicht zu beklagen gehabt.

— **Die Humboldtfeier** wird in unserer Stadt, entsprechend der außerordentlich vielseitigen Thätigkeit des großen Mannes, von drei verschiedenen Standpunkten und nach drei verschiedenen Richtungen hin begangen werden. Der naturwissenschaftliche Verein veranstaltet am heutigen Tage, 5 Uhr Abends, in der festlich geschmückten Aula der Realschule eine Feier, bei der Herr Direktor Dr. Brennecke die Festrede halten und hauptsächlich die unsterblichen Verdienste Humboldts um die Naturwissenschaften und die mächtige Anregung, welche er auf alle Zweige derselben ausgeübt hat, hervorheben wird. Die Verdienste dagegen, welche sich Humboldt dadurch erworben hat, daß er durch seine populär geschriebenen Werke, die gleich ausgezeichnet sind durch Schönheit und Eleganz der Form wie durch wissenschaftlichen Gehalt, unter den Gebildeten aller Nationen den Sinn für die Schönheiten und die ewigen Gesetze der Natur erweckt und dadurch mächtig die Humanität unseres Zeitalters gefördert hat, diese Verdienste werden hauptsächlich bei der Festfeier in der Aula der Realschule am Montage den 13. d. Mts. gewürdigt werden. Dieselbe beginnt 7½ Uhr Abends, und wird eingeleitet durch eine Orchestermusik. Dem von Herrn Dr. Brieger gedichteten und von Herrn Reg.-Rath Seligo vorgetragenen Prologe folgt ein Psalm, welcher von einem gemischten Chor unter Hrn. Kantor Bienwalds Leitung gesungen wird, und sodann die Festrede des Hrn. Dr. Wenzel; den Beschluß macht ein Chor aus der Schöpfung. — Auch der Handwerkerverein wird in dankender Anerkennuug der hohen Verdienste, welche sich Humboldt um die Förderung der Volksbildung dadurch erworben hat, daß er die Naturwissenschaften in den Mittelpunkt derselben stellte und mächtig fördernd auf die naturwissenschaftliche Volksliteratur einwirkte und an dem Gedeihen der volksthümlichen Bezirks- und Handwerkervereine stets den lebhaftesten Antheil nahm, in dem festlich geschmückten Schultzeschen Saale auf der Friedrichstr. Montag den 13., 8 Uhr Abends, eine Festfeier veranstalten, bei welcher Hr. Oehlschläger die Festrede halten wird. — Von den hiesigen Schulanstalten wird, soweit wir Mittheilung darüber erhalten haben, nur das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium eine besondere Feier veranstalten, während die Schüler der Realschule an der Feier des naturwissenschaftlichen Vereins Theil nehmen können. — Behufs Sammlung von Beiträgen zur Errichtung des Humboldtdenkmals in Berlin werden Listen zirkuliren; auch wird ein öffentlicher Aufruf zu diesen Sammlungen erfolgen.

— **Im Mariengymnasium** fand die mündliche Abiturientenprüfung unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths, Hrn. Dr. Milewski, am 3., 4., 6. und 7. d. M. statt. Es hatten sich angemeldet 36 Schüler der Anstalt und 3 Extranei. Auf Grund guter Klassenleistungen und Prüfungsarbeiten wurden von der mündlichen Prüfung befreit 4; einer trat freiwillig zurück

(Fortsetzung in der Beilage.)

und 3 wurden wegen Benutzung unerlaubter Mittel zurückgewiesen. Von den 31 Schülern, welche demnach mündlich geprüft wurden, bestanden 30 die Prüfung, während einer durchfiel. Mit Hinzurechnung jener 4 Abiturienten, welche von der mündlichen Prüfung befreit wurden, haben also 34 die Prüfung bestanden.

— **Elementar-Schulwesen.** Durch Anstellung von zwei neuen Lehrern sind nun endlich auch die beiden letzten hiesigen evangelischen zweiklassigen Elementarschulen in dreiklassige umgewandelt worden, und hat somit auch der Halbtags Unterricht, welcher wegen Ueberfüllung der Unterklassen in den beiden bisher zweiklassigen Schulen auf St Martin und der Kleinen Gerberstraße und der dreiklassigen Schule auf der Schulstraße hatte eingeführt werden müssen, aufgehört. Der Ueberfüllung der Unterklasse der dreiklassigen Schule auf der Schulstraße ist dadurch abgeholfen worden, daß der Theil der Schüler, welche in der Kl. Gerberstraße und deren Nähe wohnen, der Schule auf der Kl. Gerberstraße zugewiesen worden ist. Die Unterklasse der evangelischen Schule auf St. Martin hat, da es an Raum in jenem Schulhause fehlt, in das alte Realschulgebäude verlegt werden müssen. Nach diesen Einrichtungen besteht nur noch eine städtische zweiklassige Elementarschule in unserer Stadt, nämlich die katholische Schule auf St. Martin.

— **Vor dem Eichwaldthore** wurde bekanntlich im vorigen Sommer der äußere Festungsgraben entwässert, indem in demselben ein tieferer Graben mit Quergräben angelegt wurde, so daß auch während dieses Sommers die Flächen zwischen diesen Gräben trocken lagen, und in Folge dessen die modrige Ausdünstung, welche früher dort emporstieg und jene ganze Gegend verpestete, aufgehört hat. Im Laufe dieses Sommers wird gegenwärtig eine ähnliche Entwässerung des inneren Festungsgrabens dicht am Eichwaldthore vorgenommen. Schilf, Rohr und sonstige Wasserpflanzen, welche hier bisher wucherten, sind ausgerodet und in der Mitte ein 12 Fuß breiter tieferer Graben angelegt worden, so daß bei dem gewöhnlichen Wasserstande im Sommer die Sohle des Festungsgrabens trocken liegt und nur in dem neu angelegten Graben Wasser fließt; erst bei höherem Wasserstande der Warthe füllen sich beide Festungsgräben, durch Stauung von der Warthe her, mit Wasser. Der Gesundheitszustand unserer Stadt hat durch die Anlage der nassen Festungsgräben zwischen Warthe und Wildafort, welche vor etwa 15 Jahren erfolgte, sehr gelitten; in Folge der Trockenlegung und Entwässerung hören die für die Gesundheit so gefährlichen Ausdünstungen dieser großen Sumpfflächen wieder auf.

† **Bojanowo,** 3. Sept. Der längst ersehnte Spaziergang unserer Schuljugend fand endlich gestern statt. Unter Vorantritt einer Musikkapelle und geleitet von dem Lehrerkollegium bewegte sich der fahnengeschmückte Zug von der Schule aus zunächst nach dem Rathhause, woselbst sich der Magistrat und die Geistlichkeit demselben anschlossen und von dort nach dem nahegelegenen Tarchaliner Wäldchen. Leider wurde das so schön arrangirte Fest durch eingetretenes Regenwetter derart gestört, daß die jugendliche Schaar vollständig durchnäßt, vorzeitig den Rückweg antreten mußte. Es wäre zu wünschen, künftig wie in anderen Orten dieses Fest schon im Monat Juni stattfinden zu lassen. — Die Herbstmanöver der 10. Division haben in unserer Umgegend, besonders aber in dem benachbarten Punitz ein reges Leben entwickelt. Es verdient der Erwähnung, daß die Schützengilde dieser Stadt zu Ehren ihrer Einquartirung eine Parade nebst darauf folgenden Festschießen abgehalten hat. Den Schluß dieser Festlichkeiten bildete ein in den Räumen des Rathhauses veranstalteter Ball, an welchem sich sämmtliche Offiziere betheiligt haben.

Grätz, 6. Septbr. In Nr. 208 der „Pos. Ztg." vom 6. c. wird unter Grätz ein kleiner Artikel über katholische Lehrer-Konferenzen gebracht. Vor Allem sehe ich mich genöthigt, die Bemerkung über die Konferenzen der hiesigen evangelischen Lehrer zurückzuweisen. An eine Erörterung über die Verpflichtung zur Abhaltung derselben habe ich gar nicht gedacht; nur ein Lehrer machte die Bemerkung, daß die katholischen Lehrer in Konferenzen sich abquälten, während sie von ihren evangelischen Kollegen deshalb belächelt würden. Mir wenigstens ists unbegreiflich, woher ich die Pflicht oder das Recht hätte, die Abhaltung von Konferenzen der evang. Lehrer zu erörtern oder erörtern zu lassen. M. Gutzmer, kath. Schul-Insp.

× **Murowana-Goslin,** 6. Sept. Gestern fand im Zielonkaer Walde 1 Meile von hier ein Preis-Scheibenschießen statt, welches Schießliebhaber von 5 Meilen in der Runde hierher führte. Gegen Abend arrangirte sich auf einem freien Platze im Walde bei Beleuchtung von bunten Lampions und angezündeten Holzstößen ein Tanzvergnügen, welches Tänzer wie Zuschauer bis lange nach Mitternacht fesselte. — An eben dem Tage in zehnter Abendstunde entstand auf dem Marktplatze durch Betrunkene ein Tumult, welcher solche Dimensionen einnahm, daß die Polizei einschreiten und von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte, auch sind mehrfache Verwundungen vorgekommen. Verhaftet wurde der Rädelsführer des Skandals und ist gegen ihn und Genossen die Untersuchung heute bereits eingeleitet. — Auch hier wie in andern Städten unserer Provinz ist eine den Verhältnissen unserer jüdischen Gemeinde angemessene Summe für die nothleidenden Glaubensgenossen in West-Rußland gesammelt und bereits an das Haupt-Komitee abgeführt worden.

X **Krotoschin,** 5. September. Heute früh nach 6 Uhr brach auf dem Grundstücke des Konditors Katz hierselbst dadurch Feuer aus, daß man angeblich unter einen nicht massiven Schuppen noch nicht ausgeglühte Kohlen schüttete. Herbeigeeilte Männer thaten indeß dem Elemente zum größten Theil bald Einhalt und auch die Feuerwehr ist Behufs Löschung des Feuers bald erschienen. Zwischen Mitgliedern der Letztern und den unberufen hierzu erschienenen Zivilisten entstand indeß Streit, weil jene ihre ausschließliche Berechtigung hierzu behaupteten. — In dem von hier nicht weit entfernten Dorfe Korytnica brannte in diesen Tagen ein Bauerngehöft ab. Ebenso ist auf dem Bürger Neumann'schen Grundstücke hierselbst, und zwar im Innern einer Wohnstube, unlängst Feuer ausgebrochen, welches indeß bald gelöscht wurde und einen nur unbeträchtlichen Schaden verursachte. — An der hiesigen Kozminer Straße wird auf einem theilweise zugeschütteten Teiche ein ansehnliches massives Spritzenhaus gebaut, welches bereits aufgerichtet ist. Die Bestrebungen der hiesigen Stadt in Bezug auf das Feuerlöschwesen sind anerkennenswerth. — Eine Zierde für die hiesige Stadt ist das hiesige Kreisgerichtsgebäude mit seinem in diesem Jahre vollendeten großen Anbau; es ist jetzt eins der imposantesten Gebäude der hiesigen Stadt; man sagt, daß dasselbe später das Landgericht, von dessen Organisirung man jetzt schon spricht, aufnehmen soll. — Der hiesige Schwarzviehhändler Franz Niklewicz ist, nachdem er Wechsel und andere Schulden im Betrage von gegen 3000 Thlr. kontrahirt und sich zu Giranten größtentheils seine Verwandten gewählt hat, vor kurzer Zeit zum Schrecken der letzteren — obwohl er lahm und verkrüppelt ist — verschwunden; man sagt, daß er sich nach Amerika begeben habe.

Neustadt b. P., 7. Sept. (Amtsentsetzung.) Der bisherige hiesige Bürgermeister Walther, welcher vor ungefähr 2 Jahren zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt und im November 1867 in sein Amt eingeführt worden, hatte bis jetzt die Bestätigung der kgl Regierung in Posen nicht erhalten. Derselbe ist vielmehr heute durch den Kreislandrath und Freiherrn von Richthofen plötzlich seines Amtes entsetzt worden, weil er, der Verfügung der kgl. Regierung gemäß, welche seine Amtsentsetzung anordnet, den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. — Auf Anordnung des kgl. Landraths fand auch heute eine außergewöhnliche Stadtverordnetensitzung statt, in welcher Ersterer die Väter der Stadt von der erfolgten Entsetzung des p. W. in Folge erwähnter Regierungs-Reskripts in Kenntniß gesetzt und denselben gleichzeitig aufgegeben hat möglichst schon bis zum 1. Oktober mit einer Neuwahl vorzugehen. Bis dahin wird das Bürgermeisteramt vom Beigeordneten Hrn. Kloette verwaltet, welchem das Büreau sofort übergeben wurde.

—e— **Bromberg,** 4. Septbr. Der Magistrat hat, wie ich zuverlässig erfahren habe, von dem Rechte der Präsentation eines Mitgliedes für das Herrenhaus für jetzt Abstand genommen. Hiernach berichtigen sich die entgegenstehenden Nachrichten, wonach Hr. Beleites zum Repräsentanten gewählt worden sei und angenommen habe. (Wir möchten diese Berichtigung doch bezweifeln. Red. der „Pos. Ztg.") — Gestern ging hier ein gemischtes Kommando vom 5. und 6. Armeekorps durch, welches 86 kgl. Dienstpferde, die zur Berittenmachung der sich an den Manövern des 1. Armeekorps betheiligenden fremdländischen Offiziere dienen sollen, nach Heilgenbeil zu bringen hat. — In der Stadt Graudenz ist für das Jahr 1870 eine Industrie- 2c. Ausstellung, deren Abhaltung im Monat September erfolgen soll, projektirt werden. Das Komitee fordert jetzt zur Betheiligung an dem Unternehmen auf. — Der sehr geräumige und zum größten Theil auch schattige Garten der Schützengilde soll fortan als Volksgarten benutzt und als solcher morgen eröffnet werden. Die ausgeführten Arrangements sind höchst geschmackvoll und überflügeln gewiß diejenigen aller sonstigen hiesigen öffentlichen Gärten. Das unterhalb des eine reizende Aussicht gewährenden Berges vom Zimmermeister Mautz errichtete Orchester und der vom Tischlermeister Menning gefertigte Bolzenschießstand verdienen besonderer Erwähnung. — Der Umzug des Kreisgerichts in das neue Gebäude ist noch immer nicht vollendet. Bis jetzt sind in dem neuen Gebäude die Kasse und mehrere Büreaus untergebracht, während andere Büreaus sich noch in dem alten Gebäude befinden, woselbst auch die Termine abgehalten werden. Umständlichkeiten sind sonach unvermeidlich. Eine schleunige Vollendung des Umzuges würde allen Unbequemlichkeiten abhelfen.

△ **Bromberg,** 6. Sept. Der kgl. Musikdirektor Bilse wird nicht am 17. und 18. d. M. hier, sondern vor den Allerhöchsten Herrschaften in Elbing zuvörderst konzertiren. Die hiesigen Konzerte sollen erst Ende des Monats, wahrscheinlich am 27. und 28. stattfinden. Hr. Musikdirektor Bilse hat für diesesmal wieder den Patzerschen Saal gewählt. — Am 14. d. M. Abends 9 Uhr wird unsere Garnison per Extrazug vom Manöver zurückerwartet. — An demselben Tage (Humboldtsfeier) hat die Theater-Direktion zum Besten der im Plauenschen Grunde Verunglückten eine Benefiz-Vorstellung angezeigt.

Bromberg, 7. Sept. Bei den Erdarbeiten, welche unter der Leitung des Maurermeisters Hrn. Weihe an der Grostwoer Brücke ausgeführt werden, stieß man auf eine ganze Anzahl zum Theil noch gut erhaltener Leichname. Unter anderen fand man einen Kadaver, bekleidet mit einer seidenen Weste, in deren Tasche ein Geldstück, der Jahreszahl nach wahrscheinlich aus der Zeit der Freiheitskriege herstammend, steckte. Die Weste war noch ziemlich unversehrt; nur das zerfetzte Futter zeigte die Spuren der Vernichtung. Bedeutend interessanter aber war ein Körper, den man etwa vier bis fünf Fuß unter dem Straßenpflaster entdeckte. In dessen Brusthöhle lagen zwei Schaustücke, augenscheinlich, nach den zum An- und Umhängen angebrachten Oesen und dem Gepräge zu urtheilen, Amulete. Das eine dieser Stücke ist defekt und der dichten Inkrustirung wegen schwer zu entziffern. Das andere zeigt auf der einen Seite ziemlich deutlich einen Heiligen. (B. Z.)

Staats- und Volkswirthschaft.

= **Berlin,** 6. Sept. Durch Finanz-Ministerialerlaß ist in Bezug auf Branntweinsteuer-Kredite und Branntweinsteuervergütung nachstehende Anordnung getroffen worden: In Folge der auf Grund eines Beschlusses des Bundesraths des Norddeutschen Bundes ergangenen Bestimmung, nach welcher die längste Frist zur Berichtigung gestundeter Branntweinsteuer vom 1. Sept. d. J. an bis auf Weiteres auf 6 Monate festgesetzt ist, wird die wegen der baaren Auszahlung der Anerkenntnisse über Branntweinsteuervergütung bisher ertheilte Anordnung, in Betreff derjenigen Anerkenntnisse aufgehoben, welche für die nach dem 31. August d. J. erfolgenden Branntweinausfuhren werden ausgefertigt werden. Wegen Realisirung der letztgedachten Anerkenntnisse ist dagegen Folgendes angeordnet. Der Inhaber eines Anerkenntnisses über Steuervergütung für Branntwein, welcher vom 1. September d. J. an zur Ausfuhr gelangt, kann, wenn er von dem Anerkenntniß nicht in der Weise Gebrauch macht, daß er dasselbe, wenn er selbst Brennereibesitzer ist, für zu entrichtende Maischsteuer in Zahlung giebt, oder dassetbe zu gleichem Zwecke einem andern Brennereibesitzer überläßt, den Betrag der anerkannten Steuervergütung bei demjenigen Hauptamte baar gezahlt erhalten, auf dessen Antrag das Anerkenntniß ertheilt ist. Eine solche baare Zahlung wird aber nur für Branntwein geleistet, nach dessen Ausfuhr ein Zeitraum von mindestens 7 Monaten verflossen ist. Die betreffenden Anerkenntnisse werden eine Fassung erhalten, aus der der Anfangstermin für die Baarzahlung und die nähere Bezeichnung des auszahlenden Hauptamtes ersichtlich wird. In der Zeit vom 1. November bis zum Schlusse dieses Jahres kann die Baarzahlung der Steuervergütung nur noch für Branntwein erfolgen, welcher nach Ausweis des Anerkenntnisses bis Ende August d. J. ausgeführt worden ist. — Wir bemerken hierzu noch, daß nach den Eingangs gedachten früheren Bestimmungen, Baarzahlungen auf Bonifikationsanerkenntnisse, vom ersten November bis ult. Dezember jeden Jahres stets erfolgen konnten, der betreffende Branntwein mochte zu einer Zeit des Jahres, zu welcher er wollte, nur nicht nach dem 1. September ausgeführt worden sein.

≏ **Berlin,** 7. Sept. Die Abrechnung über die gemeinschaftliche Einnahme an Salzsteuer im Zollverein für das 1. u. 2. Quartal dieses Jahres ist aufgestellt. Nach derselben beträgt die Menge des versteuerten und steuerfrei verabfolgten Salzes im Ganzen 2,041,311 Ztr., wovon auf den Norddeutschen Bund 1,323,668 Ztr. und auf Preußen allein 1,140,513 Ztr. kommen. Die gesammte Bruttoeinnahme an Salzsteuer im Zollverein beläuft sich auf 4,053,233 Thlr. und nach Abzug der Ausgaben, die zur Vertheilung stellende Einnahme auf 4,023,226 Thlr. Von dieser hat eingenommen: der Norddeutsche Bund 2,822,712 Thlr., Bayern 693,448 Thlr., Würtemberg 233,073 Thlr., Baden 192,042 Thlr. und Hessen 81,951 Thlr. Der Antheil an dem Ertrage der Salzsteuer beläuft sich für den Norddeutschen Bund auf 3,098,072 Thlr., für Luxemburg auf 21,004 Thlr., für Bayern auf 507,425 Thlr., für Würtemberg auf 186,803 Thlr., für Baden auf 150,577 Thlr. und für Hessen auf 59,345 Thlr. Es haben mithin die letztern vier Staaten von ihren Einnahmen herauszuzahlen, und zwar an den Norddeutschen Bund 275,360 Thlr. und an Luxemburg 21,004 Thlr. — Der Magistrat der Stadt Berlin hat mit den Herren Leining & Co. in London, welche ein Patent auf das Lenksche Verfahren zur Reinigung von Kloakenwasser besitzen, ein Arrangement getroffen, demzufolge mit diesem Verfahren, welches in England sehr überraschende Resultate bei den damit angestellten Versuchen ergeben haben soll, im kommenden Monat umfassende Experimente vorgenommen werden sollen, und zwar an derselben Stelle, wo das Süvernsche Verfahren unternommen worden ist.

Vermischtes.

* **Aus Richmond,** der Hauptstadt Virginiens, wird mitgetheilt, daß auch dort unter Vorantritt der Deutschen das Säkularfest Humboldts gefeiert werden soll. Die Hauptfeier wird in der Aufstellung einer großen Büste desselben bestehen, die von dem Künstler Eduard Valentine, dem letzten Schüler unseres Kiß, der in Berlin 4 Jahre lebte, angefertigt ist.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste

der 3. Klasse 140. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 45 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute angefangenen Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

9 34 103 (50) 234 54 82 98 309 44 56 451 528 52 70 88 90 (60) 679 743 804 47 928 49 58 83 85. **1**038 43 47 51 87 (60) 126 95 227 36 39 58 82 301 524 37 600 7 24 34 48 766 71 898. **2**111 200 4 5 48 86 321 26 32 73 (50) 401 7 21 38 70 539 629 99 796 (60) 818 85 913 86 (50). **3**076 93 95 167 248 53 93 301 62 513 611 49 (50) 51 67 95 98 707 92 817 26 34 52 60 923 43. **4**091 195 241 76 341 69 424 76 78 98 532 57 83 720 28 65 839 87 (600) 942 60 98. **5**058 85 (50) 108 22 (1000) 303 48 58 482 98 526 76 603 4 13 731 862 936 71. **6**017 77 148 (50) 63 79 256 73 357 403 42 512 34 52 66 619 78 83 734 (60) 62 96 804 916 22 (60) 48 65 76. **7**022 52 84 96 (80) 101 (60) 231 59 392 410 86 500 21 63 69 84 660 85 759 (50) 69 86 89 93 805 26 35 65 87 98 910 41 64 85. **8**072 89 177 251 97 302 62 73 (300) 421 72 513 40 (60) 630 61 700 25 43 (50) 47 49 66 69 84 97 818 39 44 46 53 89 910 68 (60) 87 90. **9**000 61 149 78 219 99 305 80 89 463 518 74 93 609 13 92 786 902 32 33 82 84 (50).

10,051 64. 142 (50) 60 67 (50) 83 210 59 61 89 99 (50) 375 488 511 92 644 773 89 981 94. **11**,011 20 62 63 127 30 87 209 96 488 99 544 92 605 7 11 (80) 62 851 68 98 922 43 70. **12**,018 74 110 240 82 92 327 32 48 58 87 413 22 43 611 913 28 30. **13**,021 118 (80) 34 43 76 (50) 274 (80) 81 333 74 75 423 505 20 (50) 55 639 73 95 732 54 89 855 89 938 46 84. **14**,006 229 42 347 55 99 437 71 580 618 708 65 833 77 85 939 54. **15**,000 39 246 62 305 33 91 93 417 33 37 79 (50) 514 16 71 97 635 36 41 47 92 (50) 762 810 961 84. **16**,016 22 106 72 289 303 (50) 71 435 520 40 76 (50) 98 657 60 65 73 92 724 (80) 39 43 44 50 75 (60) 898 941. **17**,019 38 132 57 (80) 232 57 300 62 85 401 29 75 535 (50) 38 77 90 617 711 23 62 76 868 914 85 88. **18**,021 145 228 78 81 82 345 77 84 608 760 893. **19**,001 62 95 135 55 83 86 297 485 591 700 807 (50) 36 95 942.

20,140 (50) 42 (60) 44 49 80 210 92 312 32 49 83 415 524 98 614 738 891 908 75. **21**,061 71 103 205 31 335 40 (50) 82 439 511 (100) 635 722 86 847 59 (50) 914 43. **22**,048 62 191 254 314 26 45 79 88 (80) 430 (50) 46 530 71 608 30 33 81 741 67 78 841 49 93 940 79 85. **23**,048 56 86 124 60 (50) 68 202 16 61 466 81 83 563 72 99 639 711 48 816 19 94 **24**,113 47 56 204 20 (60) 29 85 343 53 73 474 535 (50) 70 93 (50) 616 (50) 26 707 802 13 917 63. **25**,043 133 210 (60) 36 61 304 88 445 (50) 509 24 63 97 684 86 740 59 (50) 76 816 (50) 19 37 87 947 53 (50). **26**,039 80 121 25 98 227 46 54 82 334 47 (50) 95 454 534 676 708 847 68 940 54 67 83. **27**,016 19 47 77 105 210 404 20 (50) 32 43 82 509 11 67 74 703 24 32 93 94 822 67 82 (50). **28**,074 126 55 (50) 56 90 94 203 96 318 439 508 90 698 759 77 822 (50) 34 87 968 81. **29**,027 62 171 73 299 (50) 406 10 13 69 71 508 57 (50) 730 48 805 68 76 911 18 33 36 78.

30,053 71 213 459 507 33 51 77 638 53 718 19 58 65 819 26 39 68 914. **31**,030 (60) 32 (50) 57 (50) 172 335 407 74 500 29 (50) 87 (15,000) 653 791 808 16 52 916 34. **32**,032 38 (50) 92 (60) 111 45 72 73 77 235 64 348 452 60 521 64 79 649 86 (50) 752 81 821 53 60 83 955. **33**,013 110 216 327 417 94 657 93 772 (50) 81 85 91 810 85 98 922 42. **34**,029 67 84 97 98 169 86 (100) 266 332 57 410 29 37 61 506 (50) 32 34 42 91 634 64 713 17 28 77 937. **35**,058 101 40 258 388 99 446 55 58 572 94 605 27 (50) 44 47 60 91 789 806 21 47 63 925 40. **36**,054 102 26 467 92 560 603 24 742 822 86 986. **37**,018 39 192 200 75 314 72 76 403 22 49 545 88 651 801 909 39 66 (50) 67. **38**,029 207 72 87 88 99 366 70 431 41 529 75 603 77 (50) 700 1 5 25 28 800 73 922 75. **39**,053 287 92 318 54 (50) 85 (50) 415 49 575 604 78 822 43 929 59 86.

40,003 28 53 157 208 322 28 446 64 555 94 623 732 33 50 75 804 51 900 33. **41**,012 24 140 42 275 84 88 97 302 (80) 15 48 66 70 401 15 549 79 81 91 642 821 66 88 923 66 83 (60) 85. **42**,007 23 29 94 166 67 200 332 488 565 680 85 714 21 801 57 58 903 93. **43**,020 41 49 59 118 27 31 204 14 99 (50) 318 639 68 713 (60) 28 (50) 37 800 909 75. **44**,006 64 127 (50) 234 70 75 79 318 31 33 58 94 (50) 412 67 84 560 71 646 795 824 (600) 80 92 903 90. **45**,032 (50) 55 122 304 42 52 60 89 405 47 55 611 51 86 722 807 68 943 48 61 71. **46**,106 43 70 79 254 82 314 41 500 34 656 29 810 57 91. **47**059 159 82 285 94 324 47 58 (50) 405 16 32 54 513 31 (60) 57 69 677 825 56 59 75 (20) 952. **48**,010 172 205 60 84 98 317 28 33 64 99 406 23 36 78 537 699 706 52 802 (80) 15 (60) 37 43 915. **49**,016 28 38 109 51 (50) 90 204 39 46 72 80 321 538 628 756 63 836 929 (50) 36 (5000) 67.

50,003 12 16 25 76 162 89 202 (50) 46 (60) 366 87 446 50 87 570 771 85. **51**,055 79 94 100 96 286 323 35 57 416 18 524 31 65 623 25 736 38 817 906. **52**,055 69 194 273 83 434 44 51 68 72 91 560 620 773 805 95 907. **53**,022 80 313 58 60 413 29 65 71 501 83 612 41 725 77 91 823 41 62 91 (80) 910. **54**,012 14 89 92 128 54 263 69 71 343 69 418 78 553 81 618 63 723 38 40 67 80 844 991. **55**,038 125 55 (50) 62 85 521 330 482 96 565 633 47 66 89 92 701 35 60 75 87 873 942 (50) 53 76. **56**.099 120 65 (60) 284 452 62 507 79 82 (300) 646 47 739 72 878 97. **57**,035 115 29 66 (60) 80 (50) 81 95 (50) 241 302 5 49 55 62 402 12 549 (50) 746 85 822 901 6. **58**,023 (50) 67 246 (50) 56 57 92 307 84 446 54 506 91 877 94 912. **59**,017 29 130 66 290 316 35 412 48 80 538 632 37 96 983.

60,045 147 71 75 240 53 70 524 (50) 36 66 611 778 846 91. **61**,009 15 31 88 90 92 102 71 82 233 72 75 313 (100) 18 20 47 457 83 529 42 62 88 90 (50) 629 80 773 74 86 89 844 85 95 934 82. **62**,004 15 50 75 203 45 56 333 65 81 (50) 408 84 565 92 636 73 902 10 30 62. **63**,010 66 69 71 221 64 86 422 44 505 43 44 97 682 729 54 72 91 816 987. **64**,005 131 406 40 73 506 79 (50) 98 629 57 709 74 (80) 95 920 44 66. **65**,050 128 76 201 17 53 335 52 71 433 75 550 57 79 92 637 722 36 65 838 44 965. **66**,118 406 95 585 610 41 (60) 725 810 924 38 44. **67**,018 41 57 148 300 408 36 68 513 32 58 (50) 59 81 (50) 778 95 989. **68**,078 145 57 359 62 65 72 483 959 92 658 (50) 730 41 43 860 66 951. **69**.017 19 75 287 398 (60) 598 624 39 50 705 41 93 825 45 65 945 55 98.

70,008 37 52 176 206 63 93 338 95 (50) 401 (60) 9 56 95 563 605 11 814 57 944 58 62. **71**,007 15 129 254 352 63 89 438 63 (60) 97 507 24 91 (80) 681 708 29 71 901 5 84 (50). **72**,020 118 245 (50) 406 9 509 36 68 93 725 84 93 (50) 98 (50) 863 73 940 97. **73**,011 24 87 113 18 94 230 337 408 66 92 501 689 97 840 901 22 69. **74**,018 75 119 61 74 206 71 95 (50) 321 78 439 518 74 609 41 47 (100) 95 730 45 47 85 822 28 35 39 41 937 49 80. **75**,009 19 (60) 40 69 78 155 222 70 82 427 54 537 44 607 93 751 56 838. **76**,005 (50) 59 (100) 80 96 413 614 (300) 815 74. **77**,032 75 82 94 168 312 13 28 76 (50) 428 66 516 56 (50) 86 646 707 10 28 71 832 922 51 (50). **78**,164 (50) 88 251 (100) 352 65 89 407 8 30 76 509 61 685 738 50 89 834 (50) 96 947. **79**,072 110 25 77 81 291 93 469 90 582 670 709 29 59 96 836 911 (50).

80,009 16 180 214 35 46 51 89 339 49 59 416 22 28 519 (100) 90 630 40 54 68 729 31 (100) 51 811 43 50 52 54 (100) 67 70 90 925 32. **81**,022 23 24 98 206 38 334 36 79 402 66 541 58 89 97 612 28 81 90 747 71 816 21 67. **82**,036 114 19 83 235 46 58 61 84 305 496 515 642 43 839 40 96 909 79 91. **83**,038 85 (50) 166 (60) 80 95 233 61 334 413 76 518 661 66 799 852 55 932. **84**,113 84 106 7 16 354 400 72 81 520 27 61 72 87 636 58 69 76 88 704 6 800 41 49 57 60 908 24 65 (50) 76. **85**,014 74 125 37 45 (50) 69 80 209 71 88 98 302 89 90 402 539 678 735 (60) 51 832 979. **86**,030 31 52 79 84 117 63 78 88 239 57 72 96 324 47 64 84 413 42 62 503 35 55 95 708 20 24 40 828 70 91 904 61 86 91 94. **87**,154 (50) 60 66 234 36 317 76 410 29 536 (50) 655 754 835 73. **88**,090 111 12 32 218 46 49 (60) 429 536 93 609 78 728 (50) 46 56 806 79 88 913 29 72. **89**,007 32 36 115 20 232 53 309 (50) 82 88 430 50 556 66 629 72 78 703 38 850 67.

90,066 72 110 26 32 226 (50) 89 99 334 72 89 420 60 (50) 98 570 80 83 87 94 608 23 44 761 888 951. **91**,002 80 180 216 343 58 85 86 96 563 579 614 (100) 67 703 10 819 990. **92**,045 119 78 279 311 403 (50) 31 501 43 602 (50) 79 94 742 50 865 75 76 89 (50) 909. **93**,090 175 204 12 85 422 46 55 531 49 54 70 93 691 711 24 45 832 98 (60) 912 34 91. **94**,010 25 38 174 80 205 15 65 80 333 (80) 39 62 (50) 438 (60) 44 65 582 610 88 714 29 840 957 63.

Angekommene Fremde

vom 8. Septbr.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Graf Chaftoff mit Familie und Dienerschaft aus St. Petersburg, Kundler aus Popowo, Eppner aus Lugowine, Apotheker Busse und Stud. med. Rothe aus Berlin, die Kaufleute Glaeser aus Lengenfeld, Schöller aus Kirschseifen, Ehrlich und Schönherr aus Berlin, Elßner aus Frankfurt a. M., Marienberg aus Königsberg, Knauth aus Weimar, Nagel aus Nürnberg, Oertyl und Voigt aus Leipzig.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Radonski und Frau aus Zegocin, v. Taczanowski aus Slaboszewo, v. Gutowski und Tochter aus Odrowąż, v. Malczewski und Frau aus Swiniarki, v. Swiniarski aus Dembe, Voigt aus Zydowo, Kaufm. Weber aus Würzburg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Nimojewski mit Fam. und die Gutsbesitzer Chestakoff aus Polen, v. Kluczbowska aus

Podstolice, Trzanski aus Popowo, v. Palczynski aus Janowiec, Baron v. Rosen und Kaufmann Siechalski aus Warschau, Partikulier Böhm aus Slupce.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Taczanowski mit Dienerschaft aus Sziplowo, Nehring und Frau aus Sokolniek, Dr. Winkler mit Familie aus Berlin, Direktor Molinek aus Reisen, prakt. Arzt Dr. Manassiewicz aus Kowanowko, die **Kaufleute** v. Schlichting aus Berlin, Petri aus Darmstadt, Simon aus Frankfurt a. M., Löffler aus Magdeburg, Reichelt aus Lahn, Friedberg aus Göttingen, Eckert aus Leipzig, Rentier Braun aus Breslau.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Der frühere Gutsbesitzer Biedermann aus Breslau, Gutsbesitzer Osięglowski aus Hutta, Kaufm. Nitschke aus Berlin, Kreisgerichtssekretär Meyer aus Rogasen, die Geistlichen Rev. B. W. Wright und Rev. C. H. Banning und Solicitor W. Vizard aus London.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Freygang aus Podarzewo, Frau v. Garczynska aus Węgorzewo, Probst Janicki aus Kosten.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Kaufmann Sternkopf aus Dresden und Maler From aus Buk.

(Eingesandt.)

Keine Krankheit vermag der deliziösen Revalescière du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medizin noch Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan. Copie dieser Certifikate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; sie wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Erfolge angewandt, giebt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr, 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichsstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in Königsberg i. P, A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Heilung des Stickhustens.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, Berlin.

Posen, 4. Juli 1869. Ihr berühmtes Malzextrakt ist mir zur Ernährung und Kräftigung des Körpers in meiner Rekonvalescenz ärztlich verordnet worden. Von dem während meiner Krankheit mich so furchtbar quälenden Stickhusten hat mich der Gebrauch Ihrer Brustmalz-Bonbons befreit. Karl Hiller, Konzipient.

Rezow, 21. Juli 1869. Ihre Malz-Chokolade hat sich als heilsam bewährt. Fr. v. d. Schulenburg.

Modern, 6. Juli 1869. Ihre Brustmalz-Bonbons erweisen sich gegen den Husten von vortrefflicher Wirkung.
Baron Karg, K. K. Rittmeister.

Verkaufsstellen in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei ***Gebr. Plessner***, Markt 91, Niederlage bei ***R. Neugebauer***, Wilhelmspl. 10 und Breitestr. 15; in **Wongrowitz** Hr. ***Th. Wohlgemuth;*** in **Neutomysl** Herr ***Ernst Tepper; A. Jaeger***, Konditor in **Grätz;** in **Kurnik** Hr. ***F. W. Krause;*** in **Schrimm** Herren ***H. Cassriel & Comp.***



Oberschlesische und Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. Oktober c. fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinskupons zu den Prioritäts-Obligationen

Litt. E. und F. der Oberschlesischen und I., II. und III. Emission der Stargard-Posener Eisenbahn

findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

1) in **Breslau** bei unserer Hauptkasse vom 1. Oktober c. ab **täglich,**
2) **vom 1. bis 15. Oktober c.**
 a) in **Berlin** bei der Kasse der Diskontogesellschaft,
 b) in **Stettin** bei dem Bankhause **S. Abel jun.,**
 c) in **Leipzig** bei dem Bankhause **Frege & Comp.,**
 d) in **Hamburg** bei der Norddeutschen Bank,
 e) in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
 f) in **Köln a. Rh.** bei dem A. Schaafhausenschen Bankverein,
 g) in **Darmstadt** bei der Bank für Handel und Industrie,
 h) in **Stuttgart** bei den HH. **Pflaum & Co.**

Die Zinskupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse zur Realisirung zu bringen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Breslau, den 2. September 1869.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß der am 25. September 1868 zu **Guttowy** verstorbenen Wittwe **Florentine v. Zaremba** geborenen Gräfin **Bninska** aus **Sady** ist beendet.

Posen, den 28. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Aufgebot.

Der von dem Kaufmann **Leib Lippmann Citron** zu **Trzemeszno** am 8. März 1846 ausgestellte und von ihm unterschriebene, drei Monat nach Dato an den Wirthssohn **Friedrich Schmidt** in **Raszewo** zahlbare trokkene Wechsel über 350 Thlr. ist verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird deshalb aufgefordert, denselben spätestens in dem vor dem Herrn Kreisrichter **Kantelberg** an hiesiger Gerichtsstätte

zum 1. Februar 1870,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel wird für kraftlos erklärt werden.

Trzemeszno, den 29. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Auktion.

Donnerstag den 9. und **Freitag den 10. d. Mts.,** früh von 9 Uhr ab, werde ich im Laden **Berlinerstraße Nr. 11** (vis-à-vis dem Polizei-Direktorium) wegen Umzuges und Auflösung des hiesigen Geschäfts, die Waarenbestände des Kaufmannes Herrn ***Isidor Cohn,*** und zwar **echt importirte und imitirte Havannah, Hamburger** und andere **Cigarren, Zigarretten, türkische** und andere **Rauchtabake, echte Wiener Meerschaumspitzen** 2c. ferner **Geschäfts-Utensilien,** Doppelpult, Repositorien, Gaslampen, **Möbel, Haus-** und **Küchengeräthe** 2c. 2c. öffentlich versteigern.

Manheimer,
königlicher Auktionskommissarius.

Subhastations-Patent.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zweck der Auseinandersetzung folgende im **Fraustädter Kreise** belegenen Güter:

A. das Gut **Priebisch**, im Hypothekenbuch als Pertinenz des adligen Ritterguts **Neugärte** eingetragen,
B. das adlige Rittergut **Neugärte** (ohne das Gut Priebisch),
C) das adlige Rittergut **Laube**

versteigert werden.

Das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen beträgt:
ad A. 2241,₆₃ Morgen,
ad B. 659,₄₈ „
ad C. 5352,₈₁ „

Der Reinertrag für die Grundsteuer ist:
ad A. auf 1647,₂₈ Thlr.,
ad B. auf 707,₆₂ „
ad C. auf 6226,₅₀ „
festgestellt.

Der Nutzungswerth für die Gebäudesteuer ist:
ad A. auf 161 Thlr.,
ad B. auf 46 „
ad C. auf 320 „
ermittelt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die Hypothekenscheine (für Priebisch und Neugärte zusammen) sonstige Nachweisungen diese Güter betreffend, die von den Interessenten gestellten Bedingungen sind in unserer Registratur III. einzusehen.

Die Versteigerungstermine sollen an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 15 und zwar:
ad A. für das Gut **Priebisch** und
ad B. für das Gut **Neugärte**

am 13. Januar 1870,
Vormittags 10 Uhr,

ad C. für das adlige Rittergut **Laube**

am 14. Januar 1870,
Vormittags 10 Uhr,

stattfinden.

Die Urtheile über die Ertheilung des Zuschlages sollen

am 19. Januar 1870,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothokenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens in den betreffenden vorgedachten Versteigerungsterminen anzumelden.

Lissa (Reg.-Bez. Posen), 22. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Eine Buch- u. Steindruckerei

ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bücher- u. Oelgemälde-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **am Donnerstag den 9.** und **Freitag den 10. September,** Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, **Wronkerstraße 11** (Rychlewski's Pfandleihamt) die zum Nachlasse des Probstes **v. Suminski** gehörige **Bibliothek** und **Oelgemälde,** und zwar:

Donnerstag den 9., Vormittags von 9 Uhr ab:
die zum Theil sehr werthvollen Bücher theologischen Inhalts,
Freitag den 10.: Fortsetzung der Bücher, demnächst **alte Oelgemälde** (Heiligenbilder), **werhvolle Kupferstiche**

2c.; ferner ein terrestrisches **Teleskop** mit achromatischem Objektivglase, messingenem Gestell, und ein **Fernrohr;** um 12 Uhr einen gut erhaltenen (mit neuem Ausschlag) verdeckten Wagen öffentlich meistbietend versteigern.

Das Bücherverzeichniß ist Magazinstr. Nr. 1 einzusehen.

Rychlewski,
kgl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Freitag, den 10. d. M., Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich **Wronkerstr. 8,** die zur **Max Petersdorf**'schen Konkurs-Masse gehörigen Waarenbestände, als: eine große Partie **guter Cigarren-, Rauch- und Schnupftabake, Repositorien** und **Geschäftsutensilien,** ferner eine **Britschke** und ein Paar **Pferdegeschirre** öffentlich versteigern.

Manheimer,
Königl. Auktionskommissarius.

Ein Mühlengut im Königreich Polen, ¼ Meile von der preußischen Grenze, mit ca. 500 Mrg. Land 1. Kl., Wirthschaftsgebäude im guten Zustande, ist preiswerth zu verkaufen.

Die Mühle hat hinreichende Wasserkraft und enthält 4 Mahlgänge.

Näheres bei ***Zienkiewicz***
in **Bierzgło** bei **Gollub.**

Das Grundstück **Posen,** Fischerei Nr. 6, (Haus nebst Garten), beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Elisa Frömmert.

Ein florirendes **Photographiegeschäft,** verbunden mit Schreibmaterialien- u. Papierhandel, zu verkaufen.

Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Institut für Augenkranke.

Sprechstd. tgl. v. 9—11 u. v. 3—4.
Dr. Wurm, Wilhelmspl. 6.



Am 1. September c. beginnt der Verkauf von 1½- und 2jährigen Kammwollböcken zu mäßigen Preisen. Dom. **Bliżyce** bei Kischkowo.

Die Guts-Verwaltung.

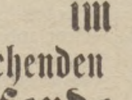
Hopfen-Notiz.

Verkauf, Einkauf und **Lagerung** von **Hopfen** besorgt billigst und reell

Leopold Held,
Kommissionsgeschäft in Hopfen,
Nürnberg.
Geschäftslokalität am Hopfenmarkt.

Weiße Lilien,
stark, à Stück 2½ Sgr., à Dutzend 25 Sgr., **Haarlemer** u. **Berliner Blumenzwiebeln,** als: Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Crocus 2c. empfiehlt zu soliden Preisen

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner,
Posen, Schützenstraße 13/14, unweit der Cegielskischen Fabrik.



Pferde-Verkauf.



Nur bis Donnerstag Abend werden die im „Lamm" (St. Martinstraße) stehenden **russischen Reit- und Wagenpferde** verkauft durch

Moritz Eichborn & Co.,
Breitestraße Nr. 12.



Vom 5 September an verkaufe ich 1½- und 2jährige Zuchtböcke, Vollblut-Rambouillets, Halbblut-dito mit Negretti-Müttern gezeugt und Vollblut-Boldebucker. Die festnotirten, der Wollkonjunktur angemessenen Preise liegen offen im Buche vor und bewegen sich von 15–60 Thlr.



Englische Yorkshire-Ferkel (Voll- und Halbblut) habe ich auch à 6 und 4 Thlr. pro Stück verkäuflich.

Chwalkowo bei Wierzyce. ***Nitze.***

Pferdedreschmaschinen und Göpel

ganz von Eisen, neueste Konstruktion v. **G. Hambruch Vollbaum & Co.**
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
Elbing — Westpreussen.

Unsere neueste Konstruktion dürfte alle Ansprüche, welche an dergleichen Maschinen gestellt werden können, vollständig befriedigen. Die **Haltbarkeit** ist in ihnen bis auf das Erreichbare gesichert und die Einrichtungen sind derart, daß **unbedingter Reindrusch** bei größter **Leistungsfähigkeit** und **geringster Zugkraft** erzielt wird.

Die **Dreschmaschine** hat **schmiedeeisernen Korb** und **Flegel** und Wände von **Eisenblech.** Die Zusammenfügung der Flegel und Korbtheile ist derart, daß ein Zerbrechen oder Ablösen einzelner Theile während des Dreschens noch nicht stattgefunden hat, auch nicht denkbar ist.

Die Wände von Eisenblech bei hölzernem Gerippe geben dem Gestell eine außerordentliche **Widerstandsfähigkeit** und machen es unempfindlich gegen Witterungseinflüsse.

Die Verstellung des Korbes geschieht durch eine **einzige Schraube,** welche eine gleichförmige Zusammenziehung des Korbes veranlaßt und **während des Betriebes gehandhabt** werden kann.

Die **Lagerungen** sind von außerordentlicher Länge und ihre Befestigungen von großer Solidität.

Der Göpel hat in den letzten Jahren eine vollständige Umgestaltung erfahren

Das Gestell, auf welchem alle bewegten Theile ruhen, ist von **Gußeisen.** Auf seiner **gehobelten Oberseite** sind die einzelnen Wellen auf besonderen Wellenbetten gelagert.

Durch diese Anordnung verbleibt bei einer Zerlegung des Göpels jede einzelne Welle in ihren Lagern und mit den Rädern zusammen, so daß bei den durchgreifendsten Reparaturen nie der ganze Göpel nach der Reparaturstelle gebracht werden darf.

Die **Metalllagerungen** sind bei allen Wellen gleich, so daß dieselben verwechselt und leichter ausgewechselt werden können.

Die erste Kraftübertragung von der stehenden Welle, an welcher die Zugkraft wirkt, geschieht durch **Stirnräder,** die zweite durch konische Räder. Eine Anordnung, die zur günstigsten Ausbeute der Pferdezugkraft Veranlassung giebt.

Der Sitz des Treibers ist derart, daß dieser gegen Verunglücken unbedingt geschützt ist. Es werden diese Göpel mit und ohne Fahrräder gefertigt.

Der Absatz erreicht bis jetzt die hohe Zahl von 2100 Stück, welches die sicherste Gewähr für die Güte dieser Maschine bietet.

Atteste von den bedeutendsten Landwirthen aller Provinzen liegen zur Einsicht bereit.

Zu den Dreschmaschinen und Göpeln passend, empfehlen wir unsere Getreidereinigungsmaschinen und Häckselmaschinen.

Breslau, den 1. September 1869.

Hierdurch erlauben wir uns, ergebenst anzuzeigen, daß die bisher unter der Firma ***Stache & Zender*** von uns geführte **Cichorien-Kaffee-Fabrik** nebst **sämmtlichen Waaren-Vorräthen und Außenständen** durch Kauf an Herrn **Louis Ledermann** hierselbst übergegangen ist.

Indem wir für das der Firma bisher geschenkte Vertrauen bestens danken, bitten wir, dasselbe auch unserm Herrn Nachfolger gütigst zu Theil werden lassen zu wollen.

Stache & Zender in Liquidation
Carl Schwab, Julius Zender.

Auf vorstehende Erklärung der Herren ***Carl Schwab*** und ***Julius Zender*** Bezug nehmend, erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die heut von mir mit **sämmtlichen Waaren-Vorräthen und Außenständen** übernommene **Cichorien-Kaffee-Fabrik** unter der Firma:

Louis Ledermann

und unter der technischen Leitung des seitherigen Direktors der Fabrik, Herrn ***Wilhelm Poser***, mit erneuten Kräften fortführen werde und daß es meine vorzüglichste Aufgabe sein soll, das mir zu Theil werdende Vertrauen nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Louis Ledermann,
Carlsstraße Nr. 11.

Petroleum-Lampen

jeder Art in **größter** Auswahl, sowie **Glocken, Cylinder, Dochte** u. **reinstes Petroleum** empfiehlt billigst.

August Klug,
Breslauerstr. 3.

Lampen werden sauber zu Petroleum umgeändert.

Ein **Flügel** ist umzugshalber zu verkaufen Schützenstraße 25, 2 Treppen.

Alexander v. Humboldt,

in **Büste,** zu haben in der Gypsfiguren-Fabrik von

F. Biagini,
Wasserstraße 8/9.

L. Heidborn's Stralsunder Spielkarten.

Größte Fabrik Norddeutschlands.
Anerkannt feinstes, haltbarstes und dadurch **billigstes** Fabrikat.

Ein Flügel,

(7 octav.) ist billig zu verkaufen. St. Martinstraße 20/21.

Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. P. 1869.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,** Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einfache Jagdgewehre . . . von 2⅔ Thl. an,
Doppelte " . . . " 5⅔ " "
do. Damasc und Patent . " 10½ " "
Lefaucheux . . . . " 22 " "

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Jos. Offermann's Filiale,
Königsberg i. P., Münzstr. 28.

Baschlik-Mantelets

neuester Art
elegant und billig bei

S. Tucholski.

Wilhelmsstraße 10.

Wollene Beinlängen

(Anstricker) sind eingetroffen bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstraße 10.

Magazin des Modes pour Messieurs!

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle ich mein **neu assortirtes Lager fertiger Herrengarderobe** sowie sämmtliche zur Herrengarderobe gehörigen Artikel. Mein mit den **allerneuesten Stoffen in reichhaltigster Auswahl** versehenes Lager setzt mich in den Stand allen Anforderungen zu genügen. Freundl. Bestellungen werden in **kürzester Zeit** und zu den **solidesten Preisen** au geführt.

J. Kilinski jun.,

Wilhelmsstraße 15. (Hôtel de France.)

Herbst-Saison 1869.

Mein Magazin von

Damen-Mänteln, fertigen Roben etc.

(nach den neuesten Pariser Modellen kopirt),
bietet von den billigsten bis hocheleganteſten Genres eine überaus reiche Auswahl.

Bestellungen werden prompt effektuirt; Stoffe, sowie Besätze zur Konfektion billigst.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt

(vorm. **Anton Schmidt**).

Aeltere Mäntel etc. zur Hälfte des Kostenpreises.



EAU DES FEES

allein zur Welt-Ausstellung von 1867 zugelassen,
allein belohnt in der Ausstellung in Havre 1868, patentirt als Lieferant S. K. H. des Prinzen Napoleon.

Präparirt nach der Methode des Dr. Morel.

Das EAU DES FÉES (Wasser der Feen) hat das Problem der progressiven Haarfärbung für Bart und Haupthaar definitiv gelöst. Man kann mit Wahrheit behaupten, daß es der höchste und letzte Ausdruck der auf die Kunst des Chemikers angewendeten Wissenschaft ist. Es hat mithin nichts gemein mit jenen gesundheitswidrigen und selbst gefährlichen Präparationen, welche dem Publikum täglich dargeboten werden. Seine Anwendung ist außerordentlich leicht; mit dem EAU DES FÉES kann man sich Haare und Bart selbst in allen Nüancen farben.

Madame Sarah Félix

hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft wunderthätigen Wassers gemacht.

Haupt-Niederlage: 43, rue Richer, PARIS. Zu haben bei den ersten Parfümeurs und Coiffeurs des Auslandes.

יום כפור ליכטע

in allen Größen empfiehlt en gros & en detail zu den allerbilligsten Preisen

J. Blumenthal,
Krämerstraße 15.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde

NB. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei
Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Feinstes Petroleum

6 Quart für 1 Thlr. bei

Adolph Asch,

Schloßstr. 5.

אתרוגים לולבים והדסים

bei ***B. Loewenherz.***

Fr. Hechte u. Barse Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

Die Bäckerei **Friedrichstr. 25** ist v. 1. Okt. ab zu vermiethen. Näheres bei der Besitzerin.

Tüchtige Schriftsetzer,

welche nicht dem Verbande angehören, finden in unserer Offizin dauernde Kondition.

Gezahlt werden 2¾ Sgr. pro 1000 n und 25 Sgr. per Woche Entschädigung für Nachtarbeit.

F. Hessenland's Buchdruckerei in Stettin.

Ein ev. **Hauslehrer,** musik, bis Tertia vorbereitend, sucht Stellung. Off. sub M. 10 post rest. **Königsdorf-Jastrzemb** Oberschl.

Ein **tüchtiger** Brauer, — aber nur ein solcher — der im Stande ist, **selbstständig** den Betrieb einer Brauerei zu leiten, findet sofort oder zum 1. k. M. eine Anstellung bei ***Siegfried Mottek*** in Samter.



Preis-Courant importirter Havanna-Cigarren.



		p. Mille.
Ramillete de Aroma.		
Regalia de la reina	mittelstark	78 Thlr.
Brevas	kräftig	100 "
Reg. de la Emperatriz	hochfeinstes Aroma	200 "
Ernst Merck.		
Regalia real	feinstes Aroma	175 "
Reg. de la reina	" "	175 "
La Legitimidad, non plus ultra	" "	160 "
La Excepcion, reg. de la reina	" "	130 "
Cabannas y Carbajal, Londres	mittelstark	74 "
Villar y Villar, Londres	lieblich angenehm	72 "
La Patria	mild	70 "
La Palmira	mild	60 "
Havanna Land-Cigarren	ziemlich stark	40 "
La Criolla	etwas kräftig	30 "
Feine Imitationen.		
Monts Christo	mittelkräftig	10½ "
Lopez	"	12 "
La Comercial	"	15 "
Loretto	"	16⅔ "
La Casoba	mild	20 "
La Flor Eminente	mittelstark	22 "
La Niagara	mild	26 "
Fernandez	angenehm	30 "
Rio Sella	mittelkräftig, fein piquant	37 "
El Tomeguin	halbkräftig, fein	56 "

Bestellungen in allen Quantitäten werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages prompt effectuirt, nicht Convenirendes gern umgetauscht.

Max Engelhardt in Berlin,

Importeur von Cigarren aus der Havanna,

Jerusalemerstrasse Nr. 22. 1. Etage.

Russische 1866er Prämien-Anleihe

versichern gegen die Nachtheile der im September d. J. stattfindenden Amortisations-Ziehung zu **billigster** Prämie.

Moritz & Hartwig Mamroth.

Allerneueste Glücksofferte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuß. Regierung gestattet.

Beginn der vom Staate geleiteten u. garantirten Ziehung am **20. Oktober.**

Es kommen in derselben Gewinne von **1,400,000** Thaler, worunter Gewinne von eventuell **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 1 à 11,000, 3 à 10,000,** mehrere à **8000, 6000, 5000, 4000, 29** à **3000, 131** à **2000, 156** à **1000,** sowie über **25 000** à **500, 300, 110,** 2c. 2c. vor. Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar.

Ein ganzes Original-Loos **(keine Promesse)** kostet **2 Thaler,** ein halbes **1 Thaler,** ein viertel **15 Sgr.,** und sende dieselben gegen Postanweisung oder Postvorschuß prompt und verschwiegen.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Hartwig Hertz Nachf.

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Hamburg, Schleusenbr. 15.

NB. In letzter Zeit zahlte wieder mehrere der größten Treffer aus.

Prß. Lott.-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 bei **H. Borchard,** Berlin, Kronenstr. 55

Tüchtige Rockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

C. Ehlert,

Alten Markt Nr. 72.

Eine geprüfte evang. Erzieherin wird von einer Familie auf dem Lande zum 15. Oktober für ein 12jähriges Mädchen gesucht. Dieselbe muß sowohl in den Sprachen, als auch in den Elementargegenständen tüchtig sein und guten Unterricht in der Musik ertheilen können. Jährliches Gehalt bei freier Station 150 Thaler.

Zeugnisse sind abschriftlich unter der Adresse **H. B. Unruhstadt,** Provinz Posen post. rest. einzusenden.

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei ***R. Wismach,*** Bäckermstr., St. Martin 63.

Eine leistungsfähige Cigarren-Fabrik sucht für (Posen) und Umgegend einen tüchtigen **Agenten.** Gefällige Adressen ***L. W. & K. 57,*** poste rest. **Berlin.**

Auf einem adligen Rittergute wird ein **Kunstgärtner** — wenn auch **verheirathet** — verlangt, der mit **allem** bei einem großen Herrschaftsgarten Vorkommenden vertraut ist. Näheres durch ***Goetsch's*** **landwirthschaftliche Agentur in Berlin,** Rosenthalerstraße 2.

Ein Kommis

wird gesucht von

Wilhelm Kronthal.

Agenturen

in Waaren (hauptsächlich in **Spiritus** und **Cigarren**) 2c. von einem beliebten Kaufmanne in **Dortmund** zu übernehmen gesucht. Fr. Offerten sub ***O. L. 594*** besorgen die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Berlin.**

Recht gut empfohlene, mit guten Zeugnissen versehene **Wirthschafterinnen,** wie auch andere brauchbare **Mädchen** aller Art, werden nachgewiesen **Friedrichstr. 12.** ***Caarth.***

Ein verheiratheter **Kunstgärtner,** Vater eines Kindes, sucht sofort oder von Neujahr ab anderweitige Stellung. Auskunft ertheilt der Kunstgärtner in Schloß **Betsche,** Poststation Betsche.

Eine **Wirthschafterin,** junge Wittwe, mit der feinen Küche vertraut, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, die bereits mehrere Wirthschaften geführt und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht zum baldigen Antritt eine Stelle. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Verloren

wurde gestern Dienstag zwischen 11 und 12 Uhr Mittags, vom Generalkommando bis zur Bäckerstraße ein **Stockknopf** (Rauchtopas, eckig geschliffen). Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung. Bäckerstr. 3 beim Registrator **Pflanz.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Angemessene Belohnung.

Eine von der Wronkerstraße — Kolosseum — nach der Judenstraße Nr. 31 verlorene **goldene Brosche** wolle der ehrliche Finder gegen angemessene Belohnung abgeben beim Trödler ***Michaelis Pinner,*** Judenstraße 31.

Das in der Posener Zeitung Nr. 209 unter Lokales eingerückte Inserat, betreffend das Entspringen eines Gefangenen aus der hiesigen Frohnfeste beruht zum größten Theil auf Unwahrheit.

Der Entwichene schlug sich kein Loch durch die Fachwandmauer, sondern er benutzte Behufs Herunterspringens das Dachschwalbenfenster.

Der leichtsinnige Dachdecker, wie sich dann der Verfasser auszudrücken erlaubt hat, hat seinen Ueberrock nicht frei liegen lassen, sondern er hatte seinen Arbeitsrock mit dem Handwerkszeuge auf dem Strohboden unter Verschluß.

Nachdem der Entsprungene daselbst gewaltsam eingedrungen, hat er noch den ganzen Rückentheil der Sommertwine meines Gehilfen herausgerissen und auch mitgenommen.

Den Verfasser des Inserats werde ich übrigers gerichtlich belangen.

W. Lehmann,

Dachdecker.

Verlag von **L. Rauh, Berlin,** Planufer Nr. 16:

Die Provinzialsynode, eine

Erwiderung für den Berliner Unionsverein von einem Freunde der Union.

Preis 6 Sgr.

Diese, die Ansichten und Absichten des Oberkirchenraths getreu wiedergebende Schrift widerlegt nach authentischer Quelle die Entstellungen der von dem Unionsverein besonders in den Stadtverordnetenversammlungen der 6 östlichen Provinzen verbreiteten Broschüre.

Wer Interesse hat an einem richtigen Urtheil bei den bis zum 15. September zu den Provinzialsynoden Wählenden, verbreite obige Schrift.

Die Schrift ist in allen Buchhandlungen vorräthig; auch sendet **L. Rauh** in **Berlin,** Planufer 16, auf Einsendung von 6 Sgr. per Postanweisung dieselbe **franko** und gewährt auf 6 zusammen bestellte Exemplare ein Freiexemplar.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Vortrag

zu Ehren des 100jährigen Geburtstages von

Alexander v. Humboldt.

Billets hierzu für Herren und Damen giebt unser Kassirer Hr. **Brandt** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte aus.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Wegen eingetretener Familien-Hindernisse findet die Beerdigung meines lieben Neffen, **Ed. Kornowski,** erst Donnerstag den 9. c. Nachmittags 5 Uhr statt.

K. Kornowski.

Meinen innigsten Dank allen Denen, die bei der gestrigen Beerdigung meiner sel. Frau mir ihre Theilnahme bewiesen. **Hüttner.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Klara Langbrand mit dem Buchhalter Karl Mertens und Frl. Louise Baaß mit dem Kaufmann Louis Pritzkow in Berlin, Frl. Klara Degebrodt in Berlin mit dem Roßarzt Wilhelm Grabensee in Trakehnen, Frl. Pauline Asseburg in Lychen mit dem Amtsgerichts-Sekretär Albert Hintze in Preetz, Frl. Marianne Meyer in Labes mit dem Kaufmann Sigismund Dewitz in Berlin, Frl. Klara Leonhard mit dem Buchhalter Ernst Siewert in Berlin.

Saison-Theater.

Mittwoch den 8. September, **letztes Auftreten und Benefiz für Herrn Eckert: Ein gebildeter Hausknecht,** oder: **Verfehlte Prüfungen.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. — Hierauf Gastspiel des Herrn **Spitzeder,** vom Stadttheater in Stettin: **Der Musik-Enthusiast.** Musikalisches Quodlibet von R. v. Genée. Rappelkopf — Herr Spitzeder. — Dann folgt: **Eine Ueberraschung für die Damen.** — Zum Schluß: **Orpheus in der Unterwelt.** Komische Operette von Cremieux. Musik von Offenbach. Jupiter — Herr Spitzeder.

Donnerstag den 9. September. Zum **Benefiz** für Herrn **Bauer,** bei aufgehobenem Abonnement: **Die Bekenntnisse.** Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. — Hierauf: **Wenn Frauen weinen.** Lustspiel in 1 Akt von Winterfeld.

Billets sind bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 8. September

großes Konzert u. Vorstellung.

Entrée 3 Sgr., Tagesbillets 2 Sgr.
Anfang 6 Uhr.

Emil Tauber.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 8. September 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 7.	v. 6
Roggen, flau.		
Herbst	51½	52⅝
Okt.-Nov.	51⅛	52⅛
Frühjahr	49⅞	50½
Kanalliste: 1237 Wispel.		
Rüböl, matter.		
Herbst	11 17/24	12¾
Frühjahr	12⅚	12⅞
Spiritus, still.		
Herbst	16 7/24	16⅓
Okt.-Nov.	15⅔	15⅔
Frühjahr	15⅚	15⅞
Kanalliste: 13,000 Quart.		

	Not. v. 7.		v. 6
Roggen, flau. Herbst	51½	52⅝	52½
Okt.-Nov.	51⅛	52⅛	52⅛
Frühjahr	49⅞	50½	50¼
Rüböl Herbst	11 17/24	12¾	12 17/24
Rüböl Frühjahr	12⅚	12⅞	12⅚
Spiritus Herbst	16 7/24	16⅓	17⅙
Spiritus Okt.-Nov.	15⅔	15⅔	15⅔
Spiritus Frühjahr	15⅚	15⅞	15⅞

Fondsbörse: befestigter.		Not. v. 7.	v. 6
Mk.-Pos. St.-Akt.	63	62½	62
Franzosen	197½	197	191
Lombarden	133½	130	126
Pr. St.-Schuldsch.	81⅛	81⅛	81⅛
Neue Pos. Pfandbr.	82½	82	82¼
Pos. Rentenbriefe	84	84¾	85
Russ. Banknoten	76¼	76⅝	76½
Poln. Liq.-Pfdbr.	58⅝	58	57¼
1860 Loose	76½	76	74¾
Italiener	52½	52¼	51¾
Amerikaner	88	87	86½
Türken	42⅓	40¾	39¾
Rumänier	70⅛	69⅞	70¼

Stettin, den 8. September 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 7.
Weizen, niedriger.		
Sept.-Okt.	72½	73½
Okt.-Nov.	71½	72½
Frühjahr	71½	72¼
Roggen, matt.		
Sept.-Okt.	51½	52
Okt.-Nov.	51½	51¾
Frühjahr	49½	49½
Spiritus, fest.		
Sept.-Okt.	16¼	16¼
Okt.-Nov.	15⅔	15 7/12
Frühjahr	15¾	15¾
Rüböl, behauptet.		
Sept.-Okt.	12 7/12	12¾
April-Mai 1870	12⅚	12¾

Börse zu Posen

am 8. September 1869.

Des katholischen Feiertages wegen heute keine Börse.

Fonds. [Privatbericht.] 3½% Preuß. Staatsschuldscheine 81, 4% Pos. Pfandbr. 82⅛ Gd., 3½% do. —, 4% Pos. Rentenbr. 84¼ Gd, 4½% do. Prov.-Bank 101½ Br, 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Oblig. 92¾ Br., 4% Märk.-Pos. Stammakt. 63¼ bz, 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Italien. Anleihe 53¼ bz., 6% Amerikan. do. (de 1882) 87¾ Gd., 5% Türk. do. (de 1865) 42 bz., 5% Oesterr.-franz. Staatsb. —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 70¾ bz.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** flau. pr. Sept. 47⅝ bz. u. Br, 47½ Gd, Sept.-Okt. 47½ bz u. Br., Okt.-Nov. 46¼—46—46⅛ bz. u. Br., Nov.-Dez. 45⅞ bz. u. Br., Dez.-Jan. 46 Br., Frühjahr 46 Br. und Geld.

Spiritus: behauptet pr Sept 15⅞ bz. u. Br., Oktbr 15½ bz., Br. u. Gd., Nov. 14⅔ bz., Br. u Gd., Dezbr 14⅝ bz. u. Br., Jan. 14⅝ Gd., April-Mai 15 1/12—1/24 bz. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. September. Wind: West. Barometer: 28². Thermometer: 17° +. Witterung: schön.

Der heutige Markt sah dem gestrigen täuschend ähnlich, denn es ist in allen Artikeln nur zu sehr geringfügigen Umsätzen gekommen. Man kann die Stimmung für **Roggen** als fest bezeichnen, denn für entfernte

Termine wenigstens begegnete man eher einem Gebot als einer Offerte. Loko ging nichts um.

Roggenmehl leblos.

Weizen eher etwas ruhiger.

Hafer loko still. Termine ohne nennenswerthe Aenderung.

Rüböl wurde fest und eher etwas höher gehalten, umgesetzt wurde jedoch sehr wenig

Spiritus nominell unverändert bei ziemlich festen Forderungen. (B. H. Z.)

Stettin, 7. September. [Amtlicher Bericht.] Wetter. schön Thermometer: + 18° R. Barometer: 28. 3. Wind: SW.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. alter 74—78 Rt., neuer 64—70 Rt., feiner 71—75 Rt., bunter poln. alter 70—74 Rt., weißer 75—78 Rt., ungar. 60—70 Rt., neuer 71—75 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Sept. 76¾ Gd., Sept.-Okt. 73¾, ½ bz u. Br., Okt.-Nov. 72½ bz. u. Br., Frühjahr 72½ bz. u. Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd loko 49—52 Rt., 82/83pfd. 54½ bis 55½ Rt, pr. Sept. und Sept.-Oktbr. 52, 51¾ bz., Okt.-Nov. 51¾ Br., Nov.-Dez. 50½ Br., Frühjahr 49¾ Br.

Gerste ruhig, p 1750 Pfd. loko oderbr. 42—44½ Rt., schles. 41—43 Rt. oderbr 70pfd. pr. Sept.-Okt. 44 Gd.

Hafer und Erbsen ohne Handel.

Rüböl stille, loko 12¾ Rt. Br., pr. Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 12 13/24 bz., 7/12 Br., April-Mai 12¾ Br.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 17 Rt. bz., pr. Sept. 16 7/12 Br., ½ Gd., Sept.-Okt. 16½ Br. u. Gd, Okt.-Nov. 15¾ bz., Nov.-Dez., Dez.-Jan. ohne Faß 15 7/12 bz, Frühjahr 15¾ Br.

Angemeldet: 100 Faß Petroleum

Petroleum loko 7¾, ⅞ Rt. bz. u. Br., 7¾ Gd, pr. Sept.-Okt. 7¾ bz., Okt.-Nov. 7 11/12 bz., Nov.-Dez. 8 bz. u. Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 7 September. Der jüdischen Feiertage wegen hat heute keine Produkten-Börse stattgefunden. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen weißer	88—91	85	77—81	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	78—82	76	68—71	»
Roggen	61—64	59	55—57	»
Gerste	50—51	47	45—46	»
Hafer, alter	—	—	—	»
neuer	32—33	31	29—30	»
Erbsen	67 68	62	59—61	»

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	250	240	230	Sgr.
Winterrübsen	234	224	216	»
Dotter	184	174	164	»

Bromberg, 7. Septbr. Wind W. Witterung: klar. Morgens 9° Wärme Mittags 17° Wärme.

Weizen 120—125pfd. 66—68 Thlr., 126—130pfd. 69—71 Thlr.

Roggen 48—49 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Hafer 31—32 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Frische große Gerste nach Qualität 40—44 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Spiritus ohne Handel. (Bromb Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 7. September, Nachmittags 1 Uhr. Wetter trübe. Weizen hiesiger loco 7, Roggen loko 5, 15. Rüböl loko 14 1/10, pr. Oktober 14, pr. Mai 14 1/10. Leinöl loko 12. Spiritus loko 21½. Getreide effektiv angeboten, Termine leblos.

Bremen, 7. September. Petroleum, Standard white, loko 6⅝, pr. September 6⅞. Ruhig.

Hamburg, 7 September, Nachmittags.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig. Weizen in späten Termine matter. Roggen auf Termine ruhig. Weizen pr. September 5400 Pfund netto 123 Bankothaler Br., 122 Gd., pr. September-Oktober 122½ Br., 122 Gd., pr. Oktober-November 122½ Br., 122 Gd. Roggen pr. September 5000 Pfund Brutto 92½ Br., 91½ Gd., pr. September-Oktober 89½ Br., 89 Gd., pr. Oktober-November 89 Br., 88 Gd. Hafer matt. Rüböl behauptet, loko 26½, pr. Oktober 26½, pr. Mai 26½. Spiritus leblos, loko 23½, pr. September 23½, pr. September-Oktober 22¾, pr. Oktober-November 21¾. Kaffee sehr fest. Zink sehr stille. Petroleum sehr fest, loco 15½, pr. September 15, pr. September-Dezember 15⅝. — Wetter schön.

Liverpool, 7. September, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middling Orleans 13⅞, middling Amerikanische 13½, fair Dhollerah 10⅞, middling fair Dhollerah 10¼, good middling Dhollerah 10, fair Bengal 9¼, New fair Domra 10½, Pernam 14, landende Bengal 9½, landende Domra 10 1/16.

Manchester, 7. Septbr., Nachmittags. Garne, Notirungen: pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 17½ d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 14½ d 30r Water, bestes Gespinnst, 17½ d. 40r Mayoll 16½ d. 60r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 18 d. 40r Mule, für Indien und China passend, 19¾ d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8½ Pfd. Shirting, prima Calvert 141. do. gewöhnliche gute Makes 123½. 34r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 168.

Geschäftslos.

Paris, 7. September, Nachmittags

Rüböl pr. September 102, 50, pr. Novbr.-Dezbr. 104, 00, pr. Januar-April 104, 75. Mehl pr. September 62, 25, pr. November-Dezember 63, 50, pr. Januar-April 64, 00. Spiritus pr. September 63, 25. — Wetter unbeständig.

Amsterdam, 7. September, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loko stille, pr. März 210½. — Wetter bedeckt.

Antwerpen, 7. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen fest, nur Detailgeschäft.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 55½, pr. September 55½, pr. Oktober-Dezember 55½. Stille.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
7. Septbr.	Nachm. 2	27" 11''' 05	+ 18°6	WSW 2	trübe. St.
7. »	Abnds. 10	27" 11''' 50	+ 13°5	W 1	heiter. Cu.
8 »	Morg. 6	28" 0''' 15	+ 9°0	WNW 0-1	heiter. St., Ci-cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 7. Septbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, — Fuß 8 Zoll.
» » 8. » » » » — » 8 »

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 - - - - Trzemeszno.	6 - 45 - - Pers.-Post - Schwerin a. W
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
7 - 15 - - - Schwerin a. W.	7 - 30 - - - - Pleschen.
7 - 25 - - - - Krotoschin.	7 - 40 - - - - Wongrowitz.
7 - 40 - - - - Pleschen.	8 - 30 - - - - Gnesen.
8 - — - - - - Züllichau.	8 - 30 - - - - Kurnik.
8 - 15 - - - - Obornik.	12 - 15 - Mitt. - - Strzalkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzalkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - 15 - - - - Krotoschin.
6 - 55 - - - - Kurnik.	7 - 40 - - - - Züllichau.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	8 - — - - - Schwerin a. W.
7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	9 - — - - - - Pleschen.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a. W.	11 - — - - - - Wreschen

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	5 Uhr 29 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 39 Min.
Gemischter Zug Morgens	8 - 18 -	Gemischter Zug Morgens	9 - 43 -
Schnell-resp. Eil-Zug Morg.	11 - 47 -	Schnell- resp. Eil-Zug Nm.	12 - 2 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 9 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 21 -
Gemischter Zug Abends	9 - 7 -	Gemischter Zug Abends	6 - 38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr 18 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr 46 Min.
Personen-Zug Morgens	10 - 54 -	Personen-Zug Morgens	11 - 4 -
Schnell-Zug Nachmittags	5 - 8 -	Schnell-Zug Nachmittags	5 - 21 -
Gemischter Zug Abends	5 - 35 -	Gemischter Zug Abends	6 - 24 -
Personen-Zug Abends	9 - 52 -	Personen-Zug Abends	10 - 4 -

Telegramme.

Wien, 8. Sept. Zwischen der Nationalbank und Anglobank ist eine Vereinbarnng getroffen worden, wonach letztere die für den sofort erlegten Goldbetrag die Banknoten empfängt, welche sie dem Geldmarkte zuzuführen beabsichtigt.

Newyork, 7. Sept. In Plymouth (Pensylvanien) hat eine Grubenexplosion stattgefunden, wodurch wahrscheinlich 202 Arbeiter erstickt sind.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 7. September 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	101½ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93 G	
do. 1857	4½	93 G	
do. 1859	4½	93 G	
do. 1856	4½	93 G	
do. 1864	4½	93 G	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93 G	
do. 1850,52 conv.	4	85¾ bz	
do. 1853	4	83¾ bz	
do. 1862	4	83¾ bz	
do. 1868 A.	4	82 bz	
Staatsschuldscheine	3½	81½ bz	
Präm.St.Anl.1855	3½	121 B	
Kurh.40Thlr.-Obl.	—	56½ bz	
Kur-u.Neum.Schld	3½	80 G	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	100 bz	
do. do.	4½	91 G	
do. do.	3½	70¾ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Berliner	4½	89 B	
Kur- u. Neum.	3½	72 B	
do. do.	4	81¾ B	
Ostpreußische	3½	— —	
do.	4	80 B	
do.	4½	87½ B	
Pommersche	3½	71½ bz	
do.	4	82½ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	82 bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	70½ bz	
do.	4	79¾ bz	4½%.
do. neue	4	— —	[85 bz
do.	4½	85 bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86 bz	
Pommersche	4	86¾ G	
Posensche	4	84¾ B	
Preußische	4	85 B	
Rhein.-Westf.	4	88¾ G	
Sächsische	4	87 G	
Schlesische	4	87 G	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49 B	
do. National-Anl.	5	57 bz	
do. 250fl. Pr. Obl.	4	73½ bz G	
do. 100 fl. Kred. L.	—	88¾ bz	[-⅞ bz G
do. Loose (1860)	5	75-76 bz	ult. 75
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64 bz	[52½ bz G
do. Silb.Anl. v. 64	5	60 G	[52-51½-
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	89½ bz B	[ult
Ital. Anleihe	5	52-51½-52½ bz	
Ital. Tabak.-Obl.	6	83½ bz	ult. —
Rumän. Anleihe	8	91 bz	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	70 bz B	
5. Stieglitz-Anleihe	5	68½ G	
R. russ. v. J. 1862	5	86 etw bz	
do. 1864 engl. St.	5	90 G	
do. 1864 holl. St.	5	89½ G	
do. 1866 engl. St.	5	90½ G	
do. 1866 holl. St.	5	89½ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	136½ bz	
do. v. 1866	5	135½ bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80½ bz	II. 80½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69 B	n. 67½ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68 bz	kl. 67¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ B	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	71 B	
do. Part.-O. 500fl.	4	97 B	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58 bz	[-87½ bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7¾ bz	[ult. 86½
Amerik. Anl. 1882	6	87-86½-87¼ bz G	
Türkische Anl. 1865	5	40¾-40½ bz	ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93 G	[— —
Neue bad. 35fl. Loose	—	31 G	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100½ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102 bz	
do. 4½% St.A. v. 59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	100½ G	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	17 bz	
Dessauer Präm.-A	5	100½ B	
Lübecker do.		49 B	
Sächsische Anl.	5	103⅛ B	
Schwed. 10Thlr.-L.	—	12 B	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	90 bz	
Berl. Kass.-Verein	4	161 G	
Berl. Handels.-Ges.	4	126½ bz	j. 122 B
Braunschw. Bank	4	114¾ G	[40%
Bremer Bank	4	113½ B	[22 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	89 B	
Danziger Priv.-Bk.	4	104 G	
Darmstädter Kred.	4	121 bz G	
do. Zettel-Bank.	4	97⅜ B	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ bz G	
Disk.-Kommand.	4	137¾ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	21½ bz	
Geraer Bank	4	93 B	
Gwrbk. H. Schuster	4	108 bz	
Gothaer Priv.-Bk.	4	97 B	
Hannoversche Bank	4	91 bz	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ B	
Leipziger Kred.-Bk.	4	114 bz	
Luxemburger Bank.	4	119½ etw bz	
Magdeb. Privatb.	4	89 B	
Meininger Kreditb.	4	112 bz B	
Moldau Land.-Bk.	4	21 et bz vll 73 B	
Norddeutsche Bank	4	126 G	
Oestr. Kreditbank	5	101-99½-102 bz	
Pomm. Ritterbank	4	90 et bz	[ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101½ G	
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 bz G	
Rostocker Bank	4	116 B	
Sächsische Bank	4	116 bz G	
Schles. Bankverein	4	121 B	
Thüringer Bank	4	78 bz G	
Vereinsbank Hamb.	4	112 G	
Weimar. Bank	4	85 bz G	
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104½ B	
Erste Prß. Hyp.-G	4	88 B	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
do. III. Em.	4½	87¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	76½ bz G	
do. II. Em.	5	83¾ bz	
do. III. Em.	5	82 B	
Bergisch-Märkische	4½	93¾ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77 B	
do. Lit. B.	3½	77 B	
do. IV. Ser.	4½	90 G	
do. V. Ser.	4½	87 bz	
do. VI. Ser.	4½	87 bz B	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	80 bz G	
do. II. Ser	4½	88½ G	
do. (Nordbahn)	5	99 bz	
Berlin-Anhalt	4	90 G	
do.	4½	91⅞ bz G	
do. Lit. B.	4½	91½ B	
Berlin-Görlitzer	5	99⅝ B	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	84½ B	
do. Lit. C.	4	82½ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	79¾ B	
do. III. Em.	4	— —	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	— —	
do. VI. Ser. do.	4	80 bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. —
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —	
do. II. Em.	5	101½ bz G	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	— —	
do.	4½	— —	
do. IV. Em.	4	80½ bz	
do. V. Em.	4	— —	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 B	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	86½ G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	— —	
Lemberg-Czernowitz	5	— —	
do. II. Em.	5	72¾ bz B	
do. III. Em.	5	70 B	
Magdeb.-Halberst.	4½	90½ G	
do. do. 1865	4½	90 B	
do. Wittenb.	3	65⅝ G	
do. Wittenb.	4½	90¼ G	
Niederschles.-Märk.	4	83½ G	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83½ G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G	
do. conv. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	92 bz	
Niederschl. Zweigb.	5	98 G	
Oberschles. Lit. A	4	95 B	
do. Lit. B	3½	75 B	
do. Lit. C	4	— —	
do. Lit. D	4	— —	
do. Lit. E	3½	71 bz G	
do. Lit. F	4½	89⅝ bz G	
do. Lit. G.	4½	— —	
Oestr.-Französ. St.	3	275 bz	n. 275
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	239 bz B	[bz
do. Lomb. Bons	6	99 G	
do. do. fällig 1875	6	98 bz B	
do. do. fällig 1876	6	98 bz B	
do. do. fäll. 1877/8	6	98 B	
Ostpreuß. Südbahn	5	— —	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89½ bz G	
do. 1862 u. 1864	4½	89½ bz G	65r
do. v. Staat garant.	4½	— —	[89½ bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89 bz	[G
do. II. Em.	4½	99 bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	78 bz	
Jelez-Woron.	5	84½ G	
Kozlow-Woron.	5	79 bz	
Kursk-Charkow	5	— —	
Kursk-Kiew	5	79 G	
Mosko-Rjäsan	5	84 bz G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	— —	
Schuja-Ivanow	5	79 G	
Warschau-Teresp.	5	80 bz G	kl 80 G
Warschau-Wiener	5	81 bz	
Schleswig	5	86 bz G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer I. Ser.	4	84 G	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	84 G	
do. IV. Ser.	4½	93½ B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	36½ bz	
Altona-Kieler	4	106 bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	94¾ bz	
Bergisch-Märkische	4	135-36¾-35¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	183½ bz	
Berlin-Görlitz	4	71 bz	
do. Stammprior.	5	89½ bz	
Berlin-Hamburg	4	158 etw bz B	
Berl-Potsd-Magd.	4	194 bz	
Berlin-Stettin	4	129 bz	
Böhm. Westbahn	5	91 bz B	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113 bz	n. 100 bz
Brieg-Neiße	4	92½ bz	[G
Cöln-Minden	4	118-19½-19 bz	
do. Litt. B.	5	99¾ bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	109¾ bz G	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	108 bz G	
Galiz. Carl-Ludwig	5	96-99 bz G	
Halle-Sorau-G.	4	67 bz G	
do. Stammpr.	5	87 bz	
Löbau-Zittau	4	51 B	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	165 B	
Märkisch-Posen	4	62½ bz G	
do. Prior.-St.	5	85½ bz	
Magdeb.-Halberst.	4	154 bz	
do. Stamm-Pr. B.	3½	69½ bz G	
Magdeb.-Leipzig	4	203 bz	
do. do. Lit. B.	4	86¾ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	135 bz	
Mecklenburger	4	73½ bz	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschl.-Märk.	4	86¾ bz B	
Niederschl. Zweigb.	4	91 G	
Nordh.-Erf. gar.	4	81 bz B	
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	93 bz B	[bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — —	[196-98
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	182 bz	[95-200-
do. Lit. B.	3½	166 et bz G	[199-
Oest.-Frnz.-Staats.	5	200-195-98 bz	ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	130-28½-32 bz	ult.
Ostpr. Südbahn	4	— —	[130-28½
do. St.-Prior.	5	62½ bz	[131 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	92⅞ bz	
do. do. St.-Pr.	5	97 bz	
Rheinische	4	115½-14¾ bz B	
do. Lit. B. v. St. g.	4	80½ G	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	22 bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	100 bz	
Stargard-Posen	4½	93½ bz B	
Thüringer	4	135 G	
do. 40%	5	— —	
do. B. gar.	4	vll. 79 bz	
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —	
do. Wiener	5	57¾ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	112½ bz
Sovereigns	—	6. 24¾ B
Napoleonsd'or	—	5. 13 bz
Imp. p. Zpfd.	—	468⅜ bz B
Dollars	—	1. 12⅜ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82¾ bz
Russische do.	—	76⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 7. September.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	142⅛ bz
do. 2M.	3½	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	151⅜ bz
do. 2M.	3½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	2½	6 24⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81½ bz
Wien 150 fl. 8T.	5	82⅛ bz
do. do. 2M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99¾ G
do. do. 2M.	4	99½ G
Petersb. 100R. 3W.	4½	84 bz
do. do. 3M.	4½	83½ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	76¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	111⅛ bz

Die Börse eröffnete heute auf bessere Pariser Boulevardkurse und günstigere Wiener Morgennotirungen, sowie auf die Beruhigungsartikel der französischen Blätter in festerer Haltung als gestern, und mehr beruhigt, aber das Geschäft war, auch wegen des durch den jüdischen Feiertag veranlaßten geringen Bösenbesuches, sehr schwierig und blieb weniger ausgedehnt als gestern, war aber doch verhältnißmäßig noch ziemlich belebt. Später trat das Angebot stärker hervor und ließ die Haltung ermatten, doch fanden noch mehrfache Schwankungen statt; der Schluß war dann im Ganzen besser und die Kurse zuletzt höher als gestern. Eisenbahnen blieben fest, die Hauptdevisen waren besser; das Geschäft ziemlich umfangreich. Banken waren auch zum Theil höher, aber still. Inländische und deutsche Fonds dagegen, sowie Pfand- und Rentenbriefe mehrfach etwas nachgebend, österreichische zum Theil höher, besonders 1860er Loose und Löschen. Russische Effekten steigend und belebt, namentlich russische Eisenbahn-Prioritäten waren niedriger, besonders russische, aber zu den ermäßigten Preisen zeigte sich Begehr. Dagegen waren für Rockford, welche zu 68, also 3½ billiger als gestern, ausgeboten wurden, keine Käufer zu finden. Wechsel waren zum Theil ansehnlich niedriger, aber ziemlich belebt. Der Schluß der Börse war auf gute Londoner Notirungen recht fest. Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 54 Brief.

Breslau, 7. September. Die Börse war auch heute des jüdischen Festes wegen sehr schwach besucht und fast geschäftslos; Kurse meist nominell.

Schlußkurse. Oesterr. Loose 1860 —. Minerva 42½ B. Schlesische Bank 123 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 101 G. Oberschlesische Prioritäten 73¾ B. do. do. 83 B. do. Lit. F. 89 G. do. Lit. G. 89 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten —. Breslau-Schweidnitz-Freib. —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 179 G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90¾ G. Kosel-Oderberg 109 G. Amerikaner 86½ G. Italienische Anleihe —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 7. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß fest. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 234½, 1860er Loose 76, Staatsbahn 345½, Lombarden 228, Galizier 223, Silberrente 56½, Amerikaner 86⅞.

Schlußkurse. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 86⅞. Türken —. Oesterr. Kreditaktien 240. Oesterreich.-franz. St.-B.-Aktien 348. 1860er Loose 76. 1864er Loose —. Lombarden 232.

Frankfurt a. M., 7. September, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87½, Kreditaktien 237½, Staatsbahn 344½, Lombarden 227½, 1860er Loose 76⅞. Ziemlich fest. Pariser Schlußkurse unbekannt.

Wien, 7. September. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Aeußerst flau.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 330, 00. Galizier 228, 00. London —, —. Böhmische Westbahn —, —. Kreditloose 150, 00. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 219, 50. 1864er Loose 106, 50. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 95.

Wien, 7. Septbr., Abends. Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn (österr. Netz) betrugen in der Woche vom 27. August bis zum 2. September 645,423 Fl., was gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mehreinnahme von 110,874 Fl. ergiebt.

London, 7. September, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter, wärmer.

Schlußkurse. Konsols 92 13/16. Italien. 5% Rente 52⅛. Lombarden 19 13/16. Türk. Anleihe de 1865 41½, 8% Rumänische Anleihe 91. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 28. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 11½ Sch. Frankfurt a. M. 121½. Wien 12 Fl. 65 Kr. Petersburg 29 5/16.

Paris, 7. September, Nachmittags 3 Uhr. Schluß sehr fest und belebt. Man versicherte an der Börse, der Kaiser werde morgen nach Paris kommen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 20-70, 50. Ital. 5% Rente 52, 25. Oesterr. Staats-Eisenbahnaktien 747, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 215, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 510, 00. do. Prioritäten 231, 50. Tabaks-Obligationen 420, 00. Tabaksaktien 615, 00. Türken 41, 70. 6% Vereinigte St. pr. 1882 (ungest.) 93¾.

Druck und Verlag von W. Decker & Co (E. Röstel) in Posen.